

Konzeption Kinderhaus Nenzing

Erstellt im September 2017

Zuletzt überarbeitet im Dezember 2023



Als Betreuungseinrichtung begleiten wir Kinder und Familien im Alltag. Wir knüpfen dabei mit sehr buntem Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten an der Lebenswelt der Kinder an. Kinder sind von sich aus wissbegierig und neugierig – wir wollen ihnen einen Rahmen bieten, in welchem sie die Welt für sich entdecken können, und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten und stärken können. Lebendig und laut können die Kinder im Turnsaal, im Garten und in der Begegnungszone ihrem Bewegungsdrang nachgeben. Erfahrungen, die unter die Haut gehen, erleben die Kinder beim Kreativ- sein und in der Sinnesoase. Verspüren die Kinder Hunger, so steht ihnen ein reichhaltiges Buffet zur Verfügung. Verschiedene Spiel- und Lesemöglichkeiten finden sich in den Gruppenräumen. Lebenspraktische Erfahrungen sammeln die Kinder beim Einkaufen, bei der Busfahrt, bei einer Baustellenbesichtigung oder beim Spaziergang durch Nenzing. Naturnahe Erfahrungen bieten sich im Garten, im Wald und auf der Wiese – ganz ohne fertiges Spielmaterial können die Kinder hier ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Die Eltern und nahen Bezugspersonen werden respektvoll und wertschätzend als Experten für ihr Kind anerkannt und ein intensiver Austausch im Alltag bereichert unsere Zusammenarbeit.

Inhalt

1. Chronik	4
2. Organisationsform und Rahmenbedingungen	5
2.1. Öffnungszeiten.....	5
2.2. Module und Kosten	5
2.3. Ferienregelung.....	6
2.4. Räumlichkeiten	6
2.4.1. Gruppenräume und Funktionsbereiche	7
2.4.2. Funktionsräume.....	8
2.5. Gruppenstruktur.....	9
2.6. Aufnahmemodalitäten.....	9
2.7. Personal	10
2.7.1. Organigramm und verschiedene Funktionen im Kinderhaus.....	10
2.7.2. Vertretungsregelungen	18
3. Die Pädagogische Arbeit	19
3.1. Grundlagendokumente	19
3.2. Mission.....	20
3.3. Der Tagesablauf im Kinderhaus.....	25
3.4. Planung, Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit	27
3.4.1. Aufnahmegesprächsbögen	32
3.4.2. Beobachtungsbögen und Entwicklungsdokumentation	32
3.4.3. Handbücher und Leitfäden	33
3.4.4. Checklisten.....	34
3.4.5. Protokolle.....	35
4. Kinderschutz und Notfallpläne	36
5. Zusammenarbeit mit Eltern, Gemeinde und Experten.....	37
5.1. Sozialraum und Lebensumwelt.....	37
5.2. Beratung, Begleitung, Betreuung, Begegnung bieten und Information	38
5.3. Alltägliche Zusammenarbeit mit Eltern.....	39
6. Qualitätsmanagement.....	40
6.1. Personalentwicklung	40
6.1.1. Onboarding Konzept (Ankommen und Einarbeitung)	40
6.1.2. Ausbildung und Fort- und Weiterbildung	41
6.2. Regelmäßige Erste- Hilfe- Kurse und Hygieneschulungen.....	42
6.3. Verwaltung von Fortbildungsbestätigungen	42
6.4. Entwicklungsgespräche mit Zielvereinbarung	42
6.4.1 Das systemische Mitarbeiter:innengespräch.....	42
6.4.2. Leistungsbeurteilung	44

6.5. Sicherungsmaßnahmen	44
6.6. Beschwerdemanagement.....	45
7. Abbildungsverzeichnis	46
8. Anhänge.....	47
9. Literatur	48

1. Chronik

2003 wurde der private Verein „Spielhütle“ als Rechtsträger und die gleichnamige Kinderbetreuungseinrichtung gegründet. Damals wurde Betreuung für Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren angeboten. Diese fand in den Räumlichkeiten eines ehemaligen Arzthauses in Nenzing statt. Die Einrichtung war für die Familien von 7.15 Uhr bis 12.15 Uhr geöffnet. Dieses Angebot nahmen rund 25 Familien in Anspruch. Täglich waren ca. 13 Kinder vor Ort und wurden von drei Betreuer:innen begleitet und versorgt.¹

Es war für die Initiatoren wichtig ein Angebot für berufstätige und alleinerziehende Mütter zu schaffen, das Qualität nachwies. Somit unterschied sich das „Spielhütle“ schon damals von Spielgruppen und war eine vollwertige Kinderbetreuungseinrichtung, die bis dahin alle Kriterien des Landes Vorarlbergs dazu erfüllte.²

Schnell wurde ersichtlich, dass Familien auch an den Nachmittagen Bedarf haben. Da es noch keinen Ganztageskindergarten gab, wurden an den Nachmittagen auch Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren betreut. Später kamen noch einzelne Kinder bis zu zehn Jahren dazu, da eine Schülerbetreuung ebenfalls fehlte. Durch diese ganzen Veränderungen wurden die bisherigen Räumlichkeiten zu klein.

2008 wurde deshalb ein neues Gebäude, das Kinderhaus Nenzing, errichtet und eröffnet. Ebenso reformierte sich der Trägerverein und nannte sich wie die Einrichtung um. Damals startet der private Verein Kinderaus Nenzing mit zwei Gruppen. Das Team zählte damals noch ca. zehn Mitarbeiter:innen.

Zwischen 2014 und 2015 wurde ein Leitbild nach dem Open System Model von den Mitarbeiter:innen und den Vereinsmitglieder für das Kinderhaus erarbeitet. Dieser Prozess dauerte ein gutes Jahr. Das Leitbild ist nach wie vor Grundlage und Teil der Konzeption des Kinderhauses Nenzing – die Mission ist richtungsgebend für die Pädagogische Arbeit.

2017 wurde das Kinderhaus von der Gemeinde übernommen und somit eine öffentliche Einrichtung. In der Folge wurde das Kinderhaus um zwei Gruppen erweitert und beherbergt heute vier Gruppen für ca. 90 Familien. Mittlerweile hat sich die Anzahl der Teammitglieder mehr als verdoppelt.

Der Ausbau schuf nicht nur mehr Raum für betreute Kinder, sondern auch die Pädagogische Arbeit veränderte sich. Mit der Erweiterung des Gebäudes fand der Gedanke eines Familienzentrums Platz. Deshalb findet seit 2018 nicht nur Kinderbetreuung statt, sondern mehrere Eltern- und Familienbildungsangebote, wie Elternberatung, Workshops, Vorträge, Elternkindgruppen etc. statt.

¹ Vgl. (Vorarlberger Nachrichten 2005)

² Vgl. (Vorarlberger Nachrichten 2005)

2. Organisationsform und Rahmenbedingungen

Träger:

Marktgemeinde Nenzing
Landstraße 1
6710 Nenzing
E-Mail: gemeinde@nenzing.at
Telefon: 05525 62215

Kinderhaus:

Kinderhaus Nenzing
Bahnhofstraße 20
6710 Nenzing
E-Mail: kinderhaus@nenzing.at
Telefon: 05525 62215 210

2.1. Öffnungszeiten

Das Familienzentrum Kinderhaus Nenzing ist eine ganztägige und ganzjährlich geöffnete Einrichtung und bietet tägliche Betreuung von 7.00 Uhr bis 18.00 Uhr für alle Kinder zwischen 18 Monaten und vier Jahren im Raum Nenzing an. An den gesetzlichen Feiertagen sowie im Winter von 24. Dezember bis 6. Jänner und zwei Wochen im Sommer ist die Einrichtung geschlossen.

2.2. Module und Kosten

Wir orientieren uns an den vom Land Vorarlberg vorgegebenen Tarifen für die Betreuung. Jause und Mittagessen werden zusätzlich verrechnet. Einmal jährlich fällt ein Materialkostenbeitrag an.

Die Familien können folgende Module wählen, dabei müssen mindestens zwei Module an unterschiedlichen Tagen gebucht werden.

Module	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	7.00- 7.30 Uhr	7.00- 7.30 Uhr	7.00- 7.30 Uhr	7.00- 7.30 Uhr	7.00- 7.30 Uhr
2	7.30- 12.30 Uhr	7.30- 12.30 Uhr	7.30- 12.30 Uhr	7.30- 12.30 Uhr	7.30- 12.30 Uhr
3a nur in Kombination mit Vormittag	12.30- 14.00 Uhr mit Mittagessen	12.30- 14.00 Uhr mit Mittagessen	12.30- 14.00 Uhr mit Mittagessen	12.30- 14.00 Uhr mit Mittagessen	12.30- 14.00 Uhr mit Mittagessen
3b nur in Kombination mit Nachmittag	11.30- 14.00 Uhr mit Mittagessen	11.30- 14.00 Uhr mit Mittagessen	11.30- 14.00 Uhr mit Mittagessen	11.30- 14.00 Uhr mit Mittagessen	11.30- 14.00 Uhr mit Mittagessen
4	14.00- 16.00 Uhr	14.00- 16.00 Uhr	14.00- 16.00 Uhr	14.00- 16.00 Uhr	14.00- 16.00 Uhr
5	14.00- 17.00 Uhr	14.00- 17.00 Uhr	14.00- 17.00 Uhr	14.00- 17.00 Uhr	14.00- 17.00 Uhr
6	14.00- 18.00 Uhr	14.00- 18.00 Uhr	14.00- 18.00 Uhr	14.00- 18.00 Uhr	14.00- 18.00 Uhr

Abbildung 1

2.3. Ferienregelung

Das Betreuungsjahr geht von Anfang September bis Anfang Juli, analog zu den Schul- und Kindergartenzeiten. Es gibt die Möglichkeit zur Anmeldung für das gesamte Jahr, d.h. auch in den Ferien. Der konkrete Betreuungsbedarf in Herbstferien, Semesterferien, Osterferien und Sommerferien wird ca. einen Monat zuvor nochmal schriftlich erhoben und ist verbindlich. Bedarfe während der Fenstertage werden wenige Wochen zuvor mündlich erhoben und sind nicht verbindlich.

Diese Erhebungen dienen der Planung des Personaleinsatz und der Urlaubsplanung. Ebenso wird das Mittagessen gemäß den Anmeldungen bestellt und die Lebensmittel für die Jause dem entsprechend organisiert.

2.4. Räumlichkeiten

Im Haus gibt es für jede Gruppe einen Stammgruppenraum, der im Alltag zu einem Funktionsraum und in Beiche umfunktioniert wird: z.B. Snoezelenbereich, Schlafbereich und Schlafräum, Wissenschaftsecke, Technikecke, Rollenspielecke, Kuschelecke, Leseecke, Tisch- und Sitzecke für Spiele am Tisch und weitere Funktionsräumen, wie die Sinnesoase, das Kreativatelier und zwei Bewegungsräume.

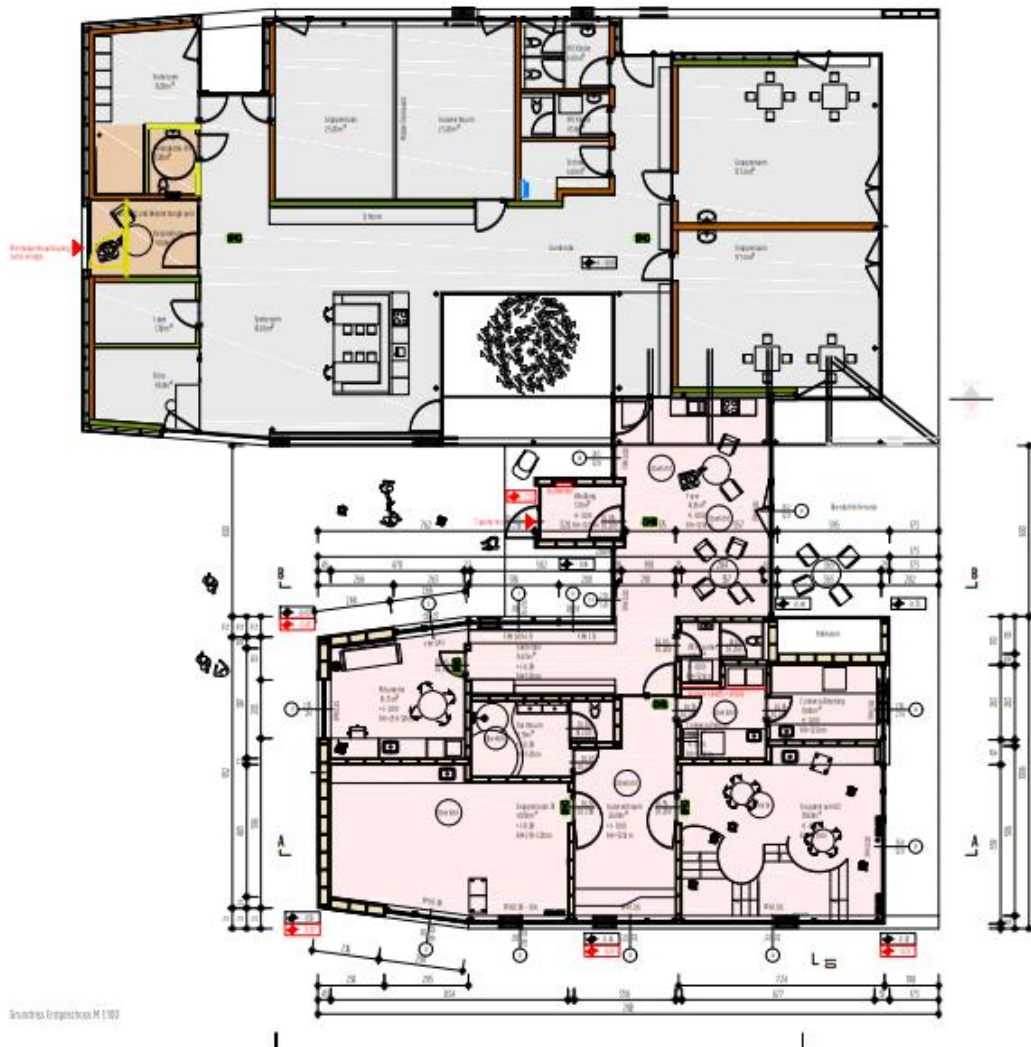


Abbildung 2

2.4.1. Gruppenräume und Funktionsbereiche

Mit dem Teiloffenen Konzept sind zu bestimmten Zeiten allen Kindern alle Räume zugänglich. Die Gruppenräume sind daher unterschiedlich eingerichtet. Das garantiert, dass die Kinder selbst aussuchen können, womit sie sich beschäftigen. Die Einrichtung der Räume ändert sich deshalb beständig. Spiel- und Beschäftigungsmaterial wird ausgetauscht und die Ausstattung wird den Bedürfnissen sowie den Interessen der Kinder angepasst. In den Räumen können über mehrere Wochen ein Rollenspielbereich aufgebaut sein, mit Spielküche und Verkleidungsmaterial, oder eine Wissenschaftsecke, mit verschiedenen Naturmaterialien und Vergrößerungsgläser, die sich vielleicht ein paar Woche später in einen Bau- und Konstruktionsbereich verwandelt.

Die Kinder finden in jedem Gruppenraum Möglichkeit zur Erholung in den Kuschel- oder Lesecken. Fixer Bestand vor allem ist der Snoezelen- Bereich. Dieser befindet sich in einem der Gruppenräume im unteren Teil des Hochbaus. Der Snoezelen- Bereich ist ein Erholungsort

und dient ausschließlich der Entspannung. Der Bereich zeichnet sich durch weiße Kissen, einer weißen Therapiematratze, einem weißen Baldachin, einem großen Wandspiegel und verschiedenen Lichtelementen aus. Für eine entspannende Atmosphäre sorgt Entspannungsmusik.

2.4.2. Funktionsräume

Damit wir für die Kinder die Bildungsbereiche des BBRP im Alltag abdecken, sind weitere, separate Funktionsräume im Kinderhaus vorgesehen.

Im Kreativatelier befindet sich eine Malwand, die um die Ecke geht, sowie ein gefliester Bereich für Atelierarbeiten, die über und unter die Haut gehen. Des Weiteren befindet sich auch ein Werk Tisch mit Stühlen, beides auf Kinderhöhe, für Klebe- und Schneidarbeiten. Das Atelier bietet außerdem genügend Stauraum für flexible Angebote und das breite Spektrum der Kreativität der Kinder.

Im Kinderhaus gibt es zwei Bewegungsräume. Der Größere ist im bestehenden Trakt. Dieser ist ausgestattet mit zwei Weichbodenmatten, einem Klettergerüst, das aus- und eingefahren werden kann, an der Decke angebrachte Haken, für verschiedene Schaukeln, einem Wandspiegel mit Geländer, einem Sprungkasten und verschiedene kleinere Materialien (Bälle, Rollboards, Seile, Kegel, Tücher etc.), die in einem Schrank verstaut sind und von den Kindern zum Spielen ausgesucht werden können.

Der kleinere Bewegungsraum befindet sich im neueren Trakt im Eingangsbereich. Dieser ist mit Podesten und Piklermaterialien, wie das Piklerdreieck, Piklerlerrutsche und dem Kriechtunnel, sowie verschiedenen Rollfahrzeugen, ausgestattet.

Die Sinnesoase im Kinderhaus stellt ein Wellnessort für die betreuten Kinder dar. Die Sinnesoase weist eine große Dusche mit zwei Becken auf zwei unterschiedlichen Höhen auf. Hier findet Wassergewöhnung für die Jüngeren und Badespaß für die schon erfahreneren Kinder statt. Ebenso werden die Wannen mit anderem Material, wie Bohnen, Kastanien etc. gefüllt werden. Im Raum finden die Kinder verschiedene Werkzeuge zum Schaufeln, Schütten und Baden. Des Weiteren ist ein breites Waschbecken, mit vier Wasserhähnen, und zwei großen Wandspiegel angebracht, sodass sich die Kinder ansehen können. Sowohl für die Bewahrung der Intimsphäre als auch zur Unterstützung der Autonomie ist hinter einem Sichtschutz noch ein Kleinkinder-WC, mit einer Sockelhöhe von 20 cm installiert. Zum einen können die Kinder ohne Umwege aufs WC und zu anderen inspiriert die Größe des WCs manchmal schon die Kleinsten es auszuprobieren.

Für die Kinder, die über Mittag in Betreuung sind, sind zwei Räume fürs Schlafen vorgesehen. Das Schlafen findet für die älteren Kinder im ehemaligen Besprechungszimmer statt. Dieser neue Schlafraum befindet sich zwischen Atelier und Leitungsbüro. Die jüngeren Kinder schlafen im gelben Gruppenraum, der etwas mehr Platz bietet. Die Räume werden über Mittag mit Betten für jedes Kind ausgestattet. Jedes Kind, das im Kinderhaus schläft, hat ein

eigenes Bett mit eigenem Bettzeug. Täglich werden die Betten jener Kinder, die schlafen aufgebaut und systematisch weggeräumt, sodass die Hygiene der Bettsachen gewährleistet ist.

2.5. Gruppenstruktur

Die Kinder von rund 90 Familien sind in vier Gruppen untergebracht. An den Vormittagen sind alle vier Gruppen geöffnet. Die Gruppengröße liegt bei zwischen zehn und zwölf Kinder. Alle Gruppen sind altersgemischt, d.h. Kinder im Altern von eineinhalb bis vier Jahren spielen, werken, lernen gemeinsam. Dabei liegt der Personalschlüssel zwischen eins zu vier und ein zu drei. Nachmittags sind abhängig vom Bedarf weniger Gruppen geöffnet.

2.6. Aufnahme Modalitäten

Vorzugsweise erhalten Familien aus Nenzing oder Familien, die ihrer Berufstätigkeit in Nenzing nachgehen einen Betreuungsplatz. Bei ausreichend Plätzen werden auch Familien aus anderen Gemeinden aufgenommen.

Die Ausschreibung für den Betreuungsbedarf im Folgejahr erfolgt ca. mit Februar und ist mit einem vorgegebenen Stichtag im März abgeschlossen. Innerhalb der Kapazitäten, die das Kinderhaus bietet (personell und räumlich) werden alle Anmeldungen berücksichtigt. Anmeldungen außerhalb der Frist werden auf die Warteliste gesetzt. Die Warteliste wird jeden Monat aufs Neue geprüft.

Nach der Anmeldung erfolgt ein erstes Telefonat mit der Leitung. Wenn die Anmeldung fixiert werden kann, gibt es eine Einladung für den Elternabend für die neuen Familien. Themen dieses Elternabends sind Kennenlernen des Teams, Kontakt zu anderen Eltern und die Eingewöhnung. Die Eltern sollen die Möglichkeit erhalten einen Eindruck von sowohl den Räumlichkeiten als auch den Pädagog:innen, und gleichzeitig mit anderen Eltern Kontakte knüpfen. Der Abend soll sie außerdem auf die Abläufe der Eingewöhnung vorbereiten und offene Fragen klären. Am Ende des Abends werden mit den Gruppenleitungen Termine für das Elternerstgespräch vereinbart. Dieses Gespräch wiederum ist uns wichtig zur Vorbereitung der Eingewöhnung und Betreuung im Kinderhaus. Hierbei ist uns wichtig, dass die Eltern Vertrauen erfahren und wir den Weg ebnen für eine stabile Beziehung, auf die wir und das Kind aufbauen kann. Um diese sensible Zeit der Eingewöhnung entsprechend planen zu können, gibt es einen Gesprächsbogen, den die Eltern vorab schon zuhause in aller Ruhe ansehen und beantworten können. Er enthält Fragen zum Verlauf der Geburt, bisheriger Entwicklung des Kindes, Familienstruktur, Gewohnheiten, Besonderheiten und Lebensumfeld des Kindes. Diese sehr persönlichen Fragen sind wichtig, um individuell auf die Familie und das Kind während der Eingewöhnung und in der Betreuung eingehen zu können.

2.7. Personal

Bei der Zusammenstellung des Teams des Kinderhauses achten wir ganz bewusst darauf, dass sich die Vielfalt der Gesellschaft widerspiegelt. Damit ist gewährleistet, dass auch ein breites Verständnis für Familien mit all ihren Bedürfnissen und Herausforderungen vorhanden ist.

Das pädagogische Team besteht aus 25 Betreuer:innen, welche Abschlüsse als Akademiker:in, pädagogische Fachkraft, Kindergartenpädagog:in, Kleinkindbetreuer:in bereits nachweisen können oder gerade in einer Ausbildung dafür sind. Eine integrative Hilfskraft sowie eine Reinigungskraft bereichern unser Team täglich.

2.7.1. Organigramm und verschiedene Funktionen im Kinderhaus

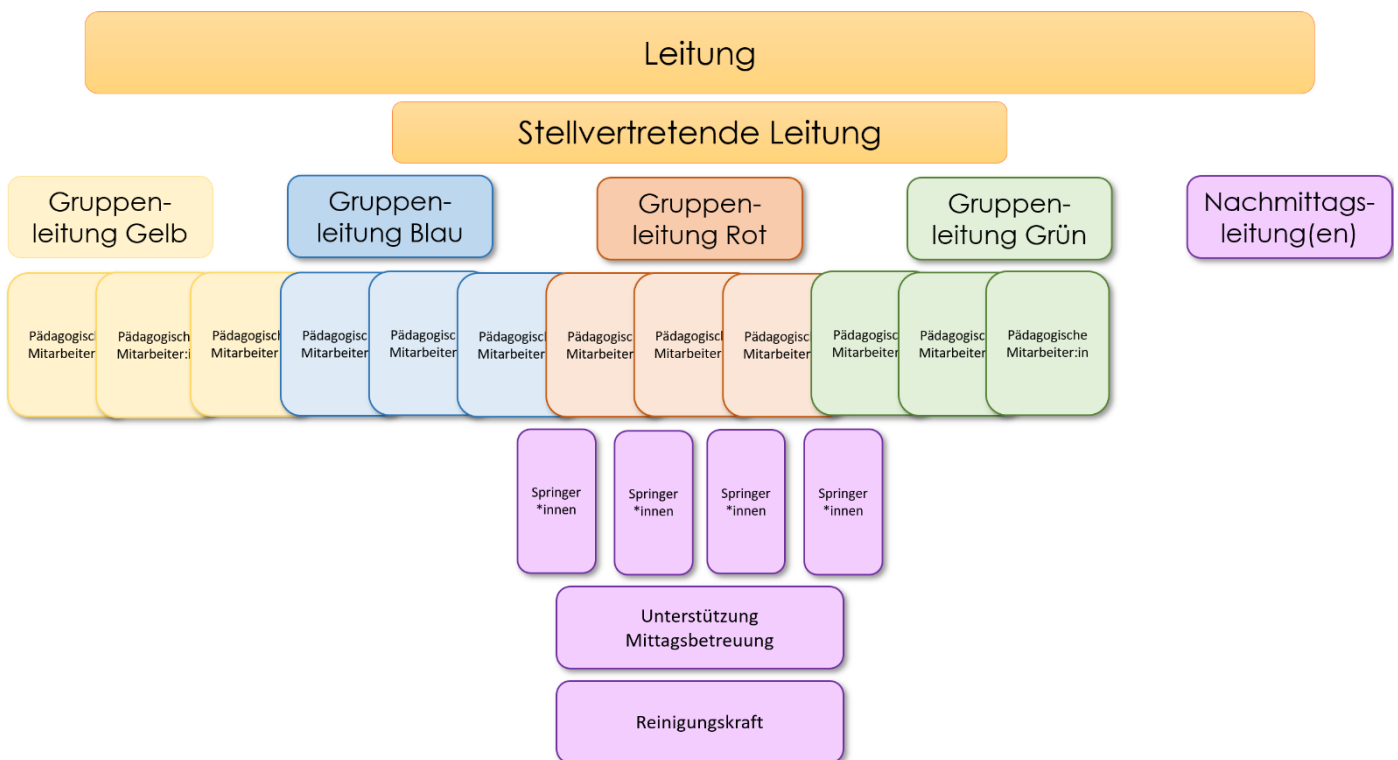


Abbildung 3

a) Leitung

Management und Administration:

- Ansuchen Stellenprozent beim Land
- Teamsitzungen - Vor- und Nachbereitung
- Kindertagesheimstatistik KIBE Portal
- Monatliche KIBE- Eintragungen und BESK etc.
- Klausurtagung – Organisation und Planung

- Neuanmeldungen und Warteliste
- Vereinbarungen - Umbuchungen und Restplatzvergabe
- Kinderlisten erstellen und aktualisieren
- Kontaktlisten von Eltern verwalten
- Zustimmungserklärungen der Eltern z.B. zur Verabreichung von Kalliumjodid-Tabletten, der Abholberechtigungen, für Datenschutz etc.
- Bedarfserhebungen Ferienbetreuung
- Tagesgeschehen dokumentieren
- Evaluierung LEILA mit Team - Vor- und Nachbereitung
- Jahresprojekt - Organisation, Umsetzung und Reflexion
- Budgetplanung für folgendes Jahr
- Haushaltsüberwachungen
- Materialbestellungen, Lern- und Beschäftigungsmaterial, Reinigungsmaterial, Büromaterial, etc.
- Instandhaltung: Koordination und Organisation von Gerätewartung, Putzplan, Reparaturen
- Lager- und Bestandsverwaltung, Bibliothek
- Rechnungen abzeichnen
- Sitzungen im Rahmen vom Familienzentrum z.B. Kooperationspartner:innen, Familienkreis, Hausbegehungen etc.
- Termine der Mitarbeiter:innen - Organisation und Koordination
- Termine für interne Fortbildungen
- Supervisionen organisieren
- Coaching (Planung und Teilnahme)
- Organisation und Raummiete für Familienzentrum
- Planung und Organisation Waldwochen
- Raumgestaltung: Gestalten und Umgestalten der Räumlichkeiten, Kennzeichnungen, Elterncafé
- Mitwirkung Um- und Neubauten intern (neue Einrichtungen in der Gemeinde)
- Koordination und Organisation von Schneeräumung und salzen der Gehwege
- Müllentsorgung
- Garten: Koordination und Organisation der Bepflanzung, Spielgeräteüberprüfung, Sandbestellung, Rasenmähen, Spielplatzbegehung TÜV
- Parkplatzorganisation
- Einkauf und Bestellungen, Verhandlungen mit Lieferanten, Jause
- Mittagspläne: Absprachen mit Catering, Besprechungen mit der Küche (Haus Nenzing)
- Kassa: Budgetverwaltung, Buchhaltung
- Mailverkehr, Post, Adressenverwaltung, Informationsweitergabe, Telefondienst
- Ablaufoptimierung
- Reflexion, Weiterentwicklung und Verschriftlichung des pädagogischen Konzepts
- Qualitätsentwicklung und Sicherung (u.a. Evaluation)

- Inventur Reinigungsmittel
- Inventur Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, Kreativmaterial bestellen
- Sicherheitsmanagement: Brandmeldeanlage, Feuerlöscher, TÜV-Geräteprüfung, Ersthilfekästen, Elektrogeräte etc.
- Kooperation mit Fa. Liebherr
- Sommerplanung
- Koordination Großputz
- Checklisten, Leitfäden, Handbücher
- E-Mailverkehr
- Telefondienst
- Übergaben, Protokollierungen
- Mittagessen – Bestellung und Abrechnungen
- Hygiene: Lebensmittel, Sanitär, Gesundheit
- Gemeindegang – Absprachen mit Träger und Koordinatorin
- Leiter:innensitzungen Gemeinde und Land
- Verwaltung HR 360 Kids
- Koordination Praktika und Hospitationen
- Jahresplanung
- Administration Kidsfox- App

Personal:

- Onboarding³ neuer Mitarbeitenden
- Begrüßung der neuen MA
- Koordination Mentoring ggf. Begleitung der Mentor:innen
- Vertretungsregelung und -organisation
- Begleitung von integrativer Mitarbeitenden
- Regelmäßige Absprachen mit Reinigungskraft
- Erhebung der Wünsche für neue Anstellungsausmaße der Mitarbeitenden
- Gruppen einteilen – Mitarbeiter:innenerhebung
- Dienstplanerstellung
- Aufgabenverteilung, Einteilung und Personaleinsatz
- Besprechungen mit Mitarbeiter*innen (Gruppenleiter:innenteam, Groß- Team) vorbereiten und führen
- Teamunterweisungen
- Einschulungen neuer Mitarbeitenden in versch. pädagogische Bereiche, wie Eingewöhnungen etc.
- Klausurplanung und gestalten
- Zeiterfassung
- Arbeitssicherheitsrecht

³ Vgl. (Pause 2023)

- Urlaubsplanung im Team
- Konfliktgespräche - Wertschätzung aller MA
- Krisenmanagement
- Systemische Mitarbeiter:innengespräche - Vor- und Nachbereitung
- Gespräche zur Leistungsbeurteilung – Vor- und Nachbereitung
- MA- Ressourcen erkennen und einsetzen - Fachliche Begleitung
- Koordination der Fortbildungen und Ausbildungen
- Bewerbungsgespräche und Stellenprofile
- Schwangerschaftsgespräche und Abwicklung
- Teamaktivitäten – planen und organisieren
- Kontakt- und Geburtstagslisten
- Anleitung Praktikant*innen und Schnupper*innen
- Dienstzeugnisse Praktikantinnen
- Für gutes Arbeitsklima sorgen

Pädagogik:

- Konzeptionsarbeit
- Betreuung Begegnungstreff
- Begleitung der Eltern während der Eingewöhnung
- Ressourcenorientierte Beobachtung und Lerngeschichten, Portfolioarbeit
- Feste und Rituale koordinieren
- Elterninfos rechtzeitig
- Aufnahmeerstgespräche und Elterngespräche
- Begrüßung aller neuen Familien und Kinder
- Übergabe Feedback der Familien an Gemeinde
- Eingewöhnungen für Herbst planen und koordinieren
- Elternabende, Planung und Koordination
- Kinderbriefe
- Kooperation und Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen der Familienzentren in Nenzing
- Elterngespräche planen und führen
- Eingewöhnungen planen
- Kinderbriefe erstellen und aussenden
- Infogespräche
- Besichtigung der Einrichtung
- Elternabende, Elternfeste koordinieren und gestalten
- Begegnungstreffs und Elterncafé
- Elternvorträge
- Elternvernetzung
- An-, Abmeldung und Umbuchungen

- Beschwerdemanagement
- Vermittlung: Externen Partnern – AKS – Netzwerk Familie – IFS – Kinder- und Jugendhilfe – Frauennothilfe – Mutter- Kind- Zentrum – BAfEP -Erziehungsschule Lindau – Sozialakademie – Kathi Lampert etc.
- Jahresplanung Angebote für Familien
- Betreuung und Pflege der Kinder
- Gruppeneinteilung
- Konzepteinhaltung (überprüfen, ggf. anpassen)
- Rahmenbedingungen schaffen, dass Kinder sich wohlfühlen
- Hausordnung
- Jahre- Monats- und Wochenplanung
- Kindeswohl und Kinderschutz (z.B. BH)
- Rahmenbedingungen für Sicherheit
- Gesetzliche Rahmenbedingungen kennen
- Materialauswahl
- Übergangsplanung
- Kinder und deren Familien verabschieden
- Organisation und Planung von Elternangebote z.B. Kinderhausbrunch, Sommerfest
- Angebote und Gastgeber:innen Familie sein in Nenzing

Öffentlichkeitsarbeit:

- Homepage
- Vernetzungstreffen (Femail, Kein Kind Zurücklassen, Amazone etc.)
- Führungen und Hausbegehungen für Externe
- Gemeinde Veranstaltungen z.B. Vollpension, Jahrgänger:innentreffen
- Workshops und Vorträge z.B. Familie sein in Nenzing

b) Stellvertretende Leitung

Unter den Gruppenleitungen gibt es eine stellvertretende Leitung, die die Leitung in ihrer Abwesenheit vertritt, die Verantwortung trägt und in der Zeit (unaufschiebbare) Aufgaben von der Leitung übernimmt.

c) Gruppenleitungen

Management

- Telefondienst
- Koordination von Gruppenanliegen
- Überblick Materialbeschaffung und Bestellungen und Meldung an Leitung
- Reflexion und Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts
- Qualitätsentwicklung und Sicherung (u.a. Evaluation)
- Leistungsbeurteilung mit Leitung inkl. Vorbereitung
- Gruppenintern Verwaltungsarbeiten

Personal

- Praktikant*innen- Anleitung, Zusammenarbeit mit Schulen (z.B. BAfEP)
- Systemische Mitarbeiter:innengespräche
- Mitarbeiter:innenbesprechungen (Kleinteam) vorbereiten und führen
- Einarbeiten von neuen Mitarbeitenden

Pädagogik

- Eingewöhnungen planen (Terminkoordination) und führen
- Überblick Eingewöhnungen in der Gruppe - Bezugspersonen
- Koordination der Aktivitäten in der Gruppe
- Planung der pädagogischen Gruppenarbeit
- Planung gruppenübergreifenden Aktivitäten
- Betreuung und Pflege der Kinder
- Beobachtung und Dokumentation
- Ressourcenorientierte Beobachtung und Lerngeschichten
- Portfolioarbeit
- Entwicklungsdokumentation und Förderplanung
- Fachliteratur
- Raumgestaltung
- Reflexion und Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts
- Erstellen von Jahres-, Monats-, Wochen- und Tagesplänen
- Übergangsplanung
- Vorbereitung von Gesprächen und die Gespräche mit Familien der Kinder
- Vorbereitung von Gesprächen und Gespräche mit Multiplikatoren und Zusammenarbeit mit externen Partnern
- Koordination und Organisation von Festen und Projekten im Rahmen der Betreuungseinrichtung und Familienzentren
- Planung und Ausführung von Elternabenden und Elternangebote
- Elternkontakt (Entwicklungsgespräche, Erstgespräche, Tür- und Angelgespräche)

d) Nachmittagsleitungen

Aufgrund der hohen Teilzeitbeschäftigung sind an den Nachmittagen nicht alle Gruppenleitungen verfügbar. Mitarbeiter:innen mit einer höheren Mitarbeiter:innenreife und hohem Verantwortungsbewusstsein werden eingesetzt die Dynamik und die Zusammenarbeit an den Nachmittagen zu koordinieren und übernehmen für die Nachmittage die Aufgaben der Gruppenleitungen.

Damit soll gewährleistet werden, dass auch an den Nachmittagen das Prinzip der Ordnung und Struktur im Team besteht, eine Ansprechperson für Themen am Nachmittag zur Verfügung steht. Wir beobachten, dass durch die Maßnahme mehr Ruhe im Team einkehrt und somit der Fokus auf die Qualität in der Nachmittagsbetreuung bei den Kindern liegt.

Nach Bedarf (in Herbst mehr und danach meist monatlich) finden Besprechungen zwischen Leitung und Nachmittagsleitungen statt. In diesen Meetings werden Inhalte, die den Nachmittag betreffen, erarbeitet und die Nachmittagsleitungen gecoacht, um gut in ihre neue Rolle der Nachmittagsverantwortlichen hinein zu wachsen und auch von den Teamkolleg:innen als solche wahrgenommen zu werden.

e) Pädagogische Mitarbeiter:innen und Springer:innen

Organisatorisches

- Gruppeninterne Verwaltungsarbeiten
- Fachliteratur
- Materialbeschaffung und Bestellungen in Absprachen mit Gruppenleitungen und Leitung
- Reflexion und Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts
- Erstellen von Jahres-, Monats-, Wochen- und Tagesplänen
- Möglich Elterngespräche und Praktikant*innen- Anleitung
- Leistungsbeurteilung mit Leitung inkl. Vorbereitung
- Systemisches Mitarbeiter:innengespräch mit Gruppenleitung inkl. Vorbereitung

Pädagogik

- Eingewöhnungen führen
- Betreuung und Pflege der Kinder
- Planung der pädagogischen Gruppenarbeit
- Planung der gruppenübergreifenden Aktivitäten
- Beobachtung und Dokumentation
- Planung individueller Angebote für das Kind

- Raumgestaltung
- Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Festen und Projekten im Rahmen der Betreuungseinrichtung und der Familienzentren
- Ausführung von Elternabenden
- Elternkontakte (Tür- und Angelgespräche)

Team

- Mitarbeiterbesprechungen (Klein- und Groß- Team)

f) Hilfskraft für Mittagstischgestaltung

- Tisch eindecken
- Mithilfe, wenn Kinder Hände waschen
- Spender auffüllen
- Mithilfe bei der Betreuung während dem Mittagessen
- Tische abräumen
- Tische und Bänke säubern
- Desinfektion
- Geschirrspüler einräumen und ausräumen
- Wäsche
- Küche aufräumen und desinfizieren
- Mithilfe Kinder aus- und anziehen
- Müllentsorgung
- Team- und gemeindeinterne Veranstaltungen
- Leistungsbeurteilung mit Leitung
- Systemisches Mitarbeiter:innengespräch mit Leitung inkl. Vorbereitung

g) Reinigungskraft

- Reinigung der WC-Anlagen, Waschbecken in den Waschräumen, Wickelraum und Gruppenräumen, Spiegel
- Böden im gemeinschaftlich genutzten Bereich trocken reinigen (Kreativraum, Besprechungszimmer, Büro, Gang, Essbereich, Garderobe, Turnsaal, Gruppenräume, WC- Anlagen, Wickelräume, Begegnungszone, Zwischenraum, Mitarbeiter:innenraum, Garderobe)
- Abstauben in den Gruppenräumen und im gemeinschaftlich genutzten Bereich (Fenstersimse, Ablageflächen, Kästen oben, Garderobe, Küche)
- Putzlappen, Geschirrtücher, Tischdecken etc. waschen
- Reinigen Fensterflächen in Reichweite von Personen und Kindern
- Besondere Reinigung der Teppichböden (schanponieren)

- Beleuchtungskörper
- Lager und Abstellräume – 1 x jährlich gemeinsam mit Pädagogischen Personal
- Endreinigung:
 - Boden abwachsen und einlassen;
 - alle Möbel raus und rein (durch Bauhofmitarbeiter nach festzulegendem Zeitplan)
 - alle Möbel innen und außen reinigen und mit Möbelpolitur einlassen
 - Großgeräte in Turnräumen reinigen
 - Heizkörper reinigen

Team

- Team- und gemeindeinterne Veranstaltungen
- Leistungsbeurteilung mit Leitung
- Systemisches Mitarbeiter:innengespräch mit Leitung inkl. Vorbereitung

2.7.2. Vertretungsregelungen

Es gibt ein Handbuch zur Vertretungsregelung im Kinderhaus in der die Vertretungen (im Falle von Krankenstand, Arztbesuch, Behördengänge, Urlaub etc.) geregelt sind. Grundsätzlich wird darauf geachtet, dass fehlende Mitarbeiter:innen durch Aushilfen, vor allem die Springer:innen, die eigens dazu angestellt sind, im Team ersetzt werden. Wie weiter oben bereits beschrieben wurde, übernimmt im Falle des Ausfalls der Leitung die stellvertretende Leitung im Zeitraum der Abwesenheit die Verantwortung und unaufschiebbare Aufgaben der Leitung.

3. Die Pädagogische Arbeit

Im Kinderhaus setzt sich die pädagogische Arbeit aus unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen zusammen. Dies geschieht vor dem Hintergrund dessen, dass somit auf die bunte Vielfalt in den Kindergruppen und die daraus resultierenden verschiedenen Bedürfnisse nachgekommen werden kann. Basis unserer Arbeit sind folgende Grundlagendokumente.

3.1. Grundlagendokumente

- **Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan⁴**
Link: [Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich \(charlotte-buehler-institut.at\)](https://www.charlotte-buehler-institut.at)
- **Leila⁵**
Link: [665a05a3-f817-4af8-b9ef-6fab210c80ff \(vorarlberg.at\)](https://www.vorarlberg.at)
- **Wertekatalog⁶**
Link: [Wertebildung im Kindergarten.pdf](#)
- **5 Bausteine umfassender sprachlicher Bildung⁷**
Link: [BIB_18-011 Broschüre Sprachförderung VS P2.indd \(vobs.at\)](#)
- **Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz 2023 (KBBG)⁸**
Link: [RIS - Kinderbildungs- und -betreuungs-gesetz - Landesrecht konsolidiert Vorarlberg, Fassung vom 25.07.2023 \(bka.gv.at\)](#) und [cb39cf7a-5682-6511-bb7c-cc8cc8286176 \(vorarlberg.at\)](#)

Die praktische Umsetzung dieser Dokumente ist in Handbüchern niedergeschrieben.

Mit Blick auf die Gesellschaft und den Bedarf in diesem übergeordneten System gab sich für das Kinderhaus den folgenden Auftrag.

⁴ (Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer; Magistrat der Stadt Wien; Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur 2009)

⁵ (Amt der Vorarlberger Landesregierung 2018)

⁶ (Pädagogische Hochschule Niederösterreich; Österreichischer Integrationsfonds; Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung 2018)

⁷ (E. Allgäuer-Hackel, S. Naphegy, G. Sammer, S. Steinböck-Matt, 2018)

⁸ (Land Vorarlberg 2022)

3.2. Mission

„Unser Auftrag ist es Familien zu stärken und zu unterstützen. Als kompetente Vorbilder nehmen wir alle Kinder vorbehaltlos an und bieten ihnen Zugehörigkeit zum Kinderhaus. Die Entwicklung ihrer sozialen und lebenspraktischen Fähigkeiten sowie ihrer Selbstkompetenz regen wir an und begleiten sie in ihrem Prozess.“⁹

„Familien stärken und unterstützen“

Die Kleinkindbetreuung steht allen Familien offen die einen Betreuungsbedarf aufweisen. Betreuungsbedarf kann dabei viele Gesichter haben. Vielleicht besteht Berufstätigkeit, Bedarf an Zeit für sich selbst, die Vorbereitung auf die Geburt eines Geschwisterkindes und die Zeit danach, eine Phase der Berufsorientierung oder der Wunsch der Eltern nach Kontakt mit gleichaltrigen Kindern. Auch ein Eingeständnis mit dem Alltag sehr gefordert zu sein und durch die Betreuung entlastet zu werden, rechtfertigt einen Platz im Kinderhaus. So kann die Mutter/ der Vater wieder neue Kraft schöpfen, die in weiterer Folge dem Kind zugutekommt.

Die Betreuung im Kinderhaus Nenzing lehnt sich an das Lebensumfeld der Kinder und deren Familien an.¹⁰ Dies spiegelt sich in unserer gelebten Haltung wider. Uns ist es wichtig, dass alle Familien sich angenommen und zugehörig fühlen. Wir verstehen uns in dieser familienergänzenden Betreuungsform als Partner der Eltern.¹¹

Die Kinder und die Familien dort abholen, wo sie stehen, ist hierzu unser Ziel. Elternzusammenarbeit als gezieltes Mittel ist wesentlicher Teil der pädagogischen Arbeit. Nur so lernen wir alle Familienformen kennen und haben die Möglichkeit diese anzunehmen, zu stärken, Wertschätzung und Anerkennung entgegenzubringen. Das System Familie zu stärken heißt für uns nämlich so die Gesellschaft zu stärken. Alle Familien bringen wertvolle Ressourcen mit und diese brauchen wir im gemeinsamen Miteinander und ganz besonders für unsere Arbeit.¹²

In der konkreten Umsetzung findet am Beginn der Betreuung die Eingewöhnung statt, in der sich das Kind langsam und schonend an uns und die neue Umgebung gewöhnt. Ebenso wird auf die Bedürfnisse und Expertise der Erziehungsberechtigten des Kindes individuell eingegangen.¹³ Daher finden die Eingewöhnungen im Kinderhaus in Anlehnung an drei

⁹ (Summesberger und Punter, Leitbild Kinderhaus Nenzing 2015, 10)

¹⁰ Vgl. (Amt der Vorarlberger Landesregierung 2018, 20)

¹¹ Vgl. (Amt der Vorarlberger Landesregierung 2018, 34)

¹² Vgl. (Amt der Vorarlberger Landesregierung 2018, 34)

¹³ Vgl. (Braukhane und Knobloch 2011, 3)

Eingewöhnungskonzepte statt – das Berliner Modell¹⁴, das Münchner Modell¹⁵ und das Partizipatorische Eingewöhnungsmodell¹⁶.

Aus wissenschaftlichen Studien wissen wir, dass Bindung und deren Qualität essentiell für die Entwicklung der Kinder ist.¹⁷ Der Übergang von zuhause in die Fremdbetreuung ist für die meisten Kinder der erste Ablösungsprozess und deshalb sehr prägend für die noch Kommenden (vom Kinderhaus in den Kindergarten, vom Kindergarten in die Schule, Umzüge etc.). Je positiver dieser Übergang gestaltet ist und besser dieser gelingt, desto leichter tut sich ein Kind später beim Übertritt in weitere nachfolgende Einrichtungen. Es ist uns wichtig uns an die Bedürfnisse der Kinder anzupassen. Deshalb lassen wir uns den Freiraum diesen Prozess individuell zu gestalten. Wichtig ist uns hierbei die regelmäßigen Rück- und Absprachen mit den Eltern.¹⁸

Auch Eltern erfahren einen Loslöseprozess und dürfen daher wissen, dass sowohl für Kind als auch für die Eltern alle Emotionen (Freude, Trauer, Wut, Frust etc.) erlaubt sind und von uns respektiert werden. Eine vertrauensvolle Beziehung ermöglicht, dass diese Raum finden und Pädagog:innen und Familien gut kooperieren können. Die Eingewöhnung kann deshalb unterschiedlich lange dauern, wir nehmen uns so lange Zeit, wie es Kinder und Familie brauchen. Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn sich das Kind von selbst von der Mutter/Vater löst und die gesamte Verweildauer gut meistern kann.

Im Austausch mit den Eltern führen wir täglich Tür und Angelgespräche – bei Ankunft der Familie (Wie geht es dem Kind heute, hat es gut geschlafen, etc.) und Verabschiedung (was hat das Kind alles erlebt, etc.). Jede Familie hat jederzeit die Möglichkeit sich zu einem Entwicklungsgespräch einzuladen. Das Gespräch basiert auf den Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen der Pädagog:innen.¹⁹

Des Weiteren finden verschiedene Elternabende zu unterschiedlichen Themen (Neuanmeldung, Eingewöhnung, Tagesstrukturen etc.) statt. Als Familienzentrum bieten wir im Haus und in den umliegenden mitkooperierenden Einrichtungen unterschiedliche Fortbildungen für Eltern an. Sowohl im Rahmen der Betreuungseinrichtung als auch im Rahmen der Familienzentren haben die Eltern Mitentscheidungs- und Beteiligungsmöglichkeiten (z.B. Gartengestaltung, Auswahl von Elternangeboten etc.).

Mit den letzten genannten Säulen, Elternabende, Fortbildungen und Mitentscheidung möchten wir auch Elternkontakte fördern. Hierfür setzen wir eine offene Haltung (z.B. Papa bleibt Papa auch bei schwierigen Trennungen) voraus. Diverse Vorstellungen, Meinungen und Wünsche von Eltern sind mit Achtung und Respekt anzunehmen und zu respektieren. Die

¹⁴ Vgl. (Braukhane und Knobloch 2011, 3ff)

¹⁵ Vgl. (Winner 2015, 4f)

¹⁶ Vgl. (Alemzadeh 2023)

¹⁷ Vgl. (Bethke, Braukhane und Knobloch 2012, 7ff)

¹⁸ Vgl. (Winner 2015, 5f)

¹⁹ Vgl. (Righi 2021)

Eltern erkennen wir als Spezialisten für ihr Kind an und uns sehen wir als Experten für die Pädagogik. Daher ist es unverzichtbar einen Austausch zu schaffen. Das kann für Förderungsmöglichkeiten für Kinder bei Bedarf sein, welche immer nur nach Absprachen mit den Eltern anregen. Unvergesslich sind die Kinderhausbrunchs, an welchen jedes Kind einmal eine männliche Bezugsperson und einmal eine weibliche Bezugsperson mit ins Kinderhaus bringen darf. Außerdem darf jeder, selbstverständlich erst nach Genehmigung der Eltern oder der Erziehungsberechtigten, das Kinder abholen.²⁰

„Wir sind kompetente Vorbilder“

Wir Pädagog:innen verstehen uns als Vorbilder für Kinder und Familien der Gesellschaft. Das bedeutet für uns, dass wir uns und unsere Werte, wie wir sie leben, reflektieren. In dieser Haltung des Lernens ist Entwicklung möglich. Als lernendes System gehen wir davon aus, dass sich jedes Gegenüber zum Wohle der Gesellschaft weiterentwickeln kann und auch möchte. Wir lernen alle an Modellen und somit hat jeder die Verantwortung Modell für sein Gegenüber zu sein. Vor allem für die Kinder ist diese Haltung unverzichtbar, da eine ihrer Lernformen auf Nachahmung basiert. Kinder identifizieren sich mit Personen, mit denen sie in Beziehung stehen.²¹

Was zeichnet uns als kompetente Vorbilder aus? Kompetenz zeigt sich in der Verinnerlichung des theoretischen Wissens, sowie der gelebten Haltung gepaart mit unserer Authentizität. In der Praxis zeigt sich diese Kompetenz in der Art und Weise, wie wir die für uns in der Einrichtung formulierten Werte konkret umsetzen. Diese Werte sind nicht nur im Leitbild festgehalten, sondern detailliert ausgeführt, wie wir sie gegenüber den Kindern, im Team und hin zu den Eltern und generell nach außen leben.

Welche Werte begleiten uns auf dem Weg unserer Mission? Empathie, Vertrauen, Flexibilität, Annehmen, Unvoreingenommenheit, Eigenverantwortung, Respekt, Ehrlichkeit, Klarheit, Verantwortungsbewusstsein, Offenheit, Wertschätzung, Echtheit, Anerkennung, Geduld, Verlässlichkeit und Großzügigkeit.²²

„Kinder vorbehaltlos annehmen und Zugehörigkeit zum Kinderhaus geben“

Hier besinnen wir uns darauf, dass das Kind im Zentrum unserer Überlegungen und Planungen steht. Die aufmerksame, pädagogische Planung orientiert sich am tatsächlichen Entwicklungsstandes des Kindes, seinen Interessen und seinen Bedürfnissen. Jedes Kind verfügt über Individuelle Potentiale, Fähigkeiten und Bedürfnisse – es braucht somit individuelle Begleitung. Die lebensweltliche Vielfalt des Kindes sehen wir als Bereicherung.²³

²⁰ Vgl. (Summesberger und Punter, Leitbild Kinderhaus Nenzing 2015, 22)

²¹ Vgl. (Kunze 2016)

²² Vgl. (Summesberger und Punter, Leitbild Kinderhaus Nenzing 2015, 21)

²³ Vgl. (Amt der Vorarlberger Landesregierung 2018, 20)

Damit die Kinder wahrhaftige Zugehörigkeit erfahren, ist es unverzichtbar ihnen Mitentscheidung zu geben. Konkret meinen wir damit, dass Kinder in den Tagesablauf integriert werden. Des Weiteren nehmen wir uns Zeit die Kinder zu beobachten und gut kennen zu lernen, um ihre Bedürfnisse zu erkennen und zu verstehen. Das erreichen wir durch Kontakt, aktives Zuhören und Leiten von gruppenspezifischen Prozessen. Genauso stärken wir aber auch die Gemeinsamkeit in den Morgen- bzw. Singkreisen.

Mit offenen Bereichen, also im Rahmen einer freien Gestaltung eines gewissen Zeitraumes, wird den Kindern, die Entscheidung überlassen, wo und mit welchen Kindern sie spielen möchten.²⁴

Zugehörigkeitsfaktoren für jedes Kind:

- Gekennzeichneter Garderobenplatz
- Eigentumsfach
- Eigenes Trinkglas
- Mind. eine primäre Bezugsperson in der Einrichtung
- Vorbereitete Räume (Lieblingsspielzeug)
- Eigene Ersatzbekleidung in der Einrichtung
- Rituale
- Transparenz darüber, welche Kinder, wann anwesend sind
- Unterstützung bei Kontaktaufnahme und Beziehungsaufbau zu anderen Kindern
- Wissen über Lieblingsessen
- Wissen um Besonderheiten

Übergänge begleiten:

Bei der Eingewöhnung sind wir sehr bedacht auf einen sanften Übergang angepasst an die Bedürfnisse des Kindes und der Familie. Ebenso wichtig empfinden wir, dass die Kinder sanft an die sogenannten Micro- Transitionen herangetastet werden. Micro-Transitionen sind Eckpunkte im Alltag, wie das Ankommen, Übergang vom Spiel zur Jause oder Mittagessen, das Aufbrechen zu einem Ausflug oder in den Garten. Diese Situationen üben wir bereits während der Eingewöhnung, damit für die Kinder die Abläufe im Kinderhaus nachvollziehbar werden. In diesen Situationen ist die aktive Anwesenheit der Bezugsperson unverzichtbar sie begleiten die Übergänge und die Schritte, wie zum Beispiel das An- und Ausziehen, mit beschreibenden Worten.

Große Transitionen, sind zum Beispiel der Wechsel von Modulen, weil die Eltern aufgrund der Arbeit andere Zeiten brauchen, der Wechsel in eine andere Gruppe oder der Wechsel vom Kinderhaus in den Kindergarten. Wenn die Familie neue Betreuungszeiten benötigt und diese genehmigt werden können, wird das Kind umgewöhnt. Das bedeutet es gibt, wie bei der Eingewöhnung Termine in der das Kinder gemeinsam mit der Bezugsperson vom Kinderhaus in die neuen Abläufe hineinschnuppert, bis sich das Kind an die neuen Abläufe gewöhnt hat.

²⁴ Vgl. (Summesberger und Punter, Leitbild Kinderhaus Nenzing 2015, 20)

Für die Gruppenwechsel nehmen wir uns im Kinderhaus mehrere Monate Zeit. Die Kinder sollen sich fürs neue Jahr an die anderen Teammitglieder gewöhnen. Ab Mai werden mit Hilfe von Ausflügen und Angebote im Garten und während der Sommerbetreuung neue Konstellationen geschaffen, dass Kontakt mit potenziellen Bezugspersonen hergestellt werden kann. In den darauffolgenden zwei Sommermonaten beginnt der Loslösungsprozess von den gewohnten Räumlichkeiten, damit auch auf dieser Ebene die Kinder gut in der neuen Umgebung ankommen können.²⁵

„Anregen der sozialen und lebenspraktischen Fähigkeiten und Selbstkompetenz und in ihrem Prozess begleiten“

Wir knüpfen bei der Familie an. Das bedeutet für uns durch einen engen Kontakt und vertrauensvolle Beziehung ermitteln wir die Bedürfnisse der Kinder und können dann auf diese eingehen. Dabei lehnen wir uns an den Ansatz der Reggio-Pädagogik an im dem wir die Eltern als Experten ihrer Kinder wahrnehmen und verstehen. Dadurch soll es den Pädagogen:innen möglich sein, das notwendige Verständnis entgegenzubringen und mit den Eltern als wichtige Bildungspartner zu kooperieren und dem Kind die optimale Betreuung anbieten zu können. Dafür sind sowohl Elterngespräche als auch die täglichen Gespräche zwischen Tür- und Angel unverzichtbar. Gemeinsam erheben wir die aktuellen Interessen und Themen der Kinder und können gezielt den Entwicklungsprozess begleiten.²⁶

Wichtig ist für uns auch das Verständnis nach Maria Montessori, dass jedes Kind mit seinem eigenen inneren Bauplan unterschiedlich viel Zeit und Raum benötigt und darauf wollen wir individuell eingehen. Wir gehen davon aus, dass Kinder bereits viel an Interessen und Fähigkeiten mitbringen und diese wollen wir gemeinsam für ihr Selbstbewusstsein stärken. Kinder sind aus eigenem Antrieb heraus wissbegierig, neugierig und interessiert und wollen selbstbestimmt lernen und spielen.²⁷ Durch systematische Beobachtung und Dokumentation finden wir heraus, wo diese liegen, umso ihnen eine adäquate und interessante Lern- und Spielumgebung vorzubereiten. Des Weiteren erkennen wir, Kinder wollen nachahmen, ausprobieren, ertasten, erfühlen, erleben und wiederholen. Deshalb verstehen wir unter Kinderbetreuung ein mit den Kindern gemeinsames Gestalten solcher Erlebnisräume.

Die Kinder werden aktiv mit eingebunden, indem die Erwachsenen gezielte und gut verständliche Fragen den Kindern stellen und auch umgekehrt offene Fragen und antworten auf die Kinderfragen stellen und den Alltag danach plane und gestalten. Dabei handelt es sich oft auf Fragen oder Themen aus dem Alltag, wie zu Beispiel selbständiges An- und Ausziehen, ein kaputtes Spielzeug, das repariert werden kann, einen Brief, der versendet wird und noch weitere Dinge, auf die wir im Leben stoßen. Wir erachten es als wichtig diese Dinge

²⁵ Vgl. (Faghet 2015, 33ff)

²⁶ Vgl. (Knauf 2011, 9f u. 25)

²⁷ Vgl. (Amt der Vorarlberger Landesregierung 2018, B3)

gemeinsam mit den Kindern erleben und nehmen die Kinder gezielt mit zum Einkaufen oder wir reparieren im Morgenkreis das Lastauto, das eben von „der Klippe“ gestürzt ist.

Außerdem bedeutet Kinderbetreuung auch für die Kinder mit Gleichaltrigen, den sogenannten „Peers“, in Kontakt zu kommen und für uns als Erwachsenen den Kindern diese Chance zu gewähren und uns nicht den Spielprozess der Kinder einzumischen, sondern begleitend zur Seite stehen. Hierbei bekommen die Kinder die Möglichkeit Konflikte alleine zu lösen und wertvolle Kompetenzen zu erlernen. Dieser Teil unserer Mission hat zum einen das Ziel, dass wir gemeinsam – Kinder, Eltern und Pädagogen – die Probleme lösen. Das setzt ein gemeinsames Wissen um die Entwicklung der Kinder voraus. ²⁸

3.3. Der Tagesablauf im Kinderhaus

Wichtig ist uns, dass die Bildungsbereiche des BBRP täglich abgedeckt werden. Durch die Ganzheitliche Gestaltung des Alltages und Förderung der Basiskompetenzen werden die Kinder auf bestmögliche Bildungschancen vorbereitet. ²⁹

Tagesablauf Kinderhaus	Emotionen und soziale Beziehungen	Ethik und Gesellschaft	Sprache und Kommunikation	Bewegung und Gesundheit	Ästhetik und Gestaltung	Natur und Technik
Ab 7.00 Uhr Ab 7.30 Uhr Ankommen und Frühstück	✓	✓	✓	✓	✓	✓
8.00 – 11.00 Uhr Offener Betrieb	✓	✓	✓	✓	✓	✓
8.30 – 10.00 Uhr Offene Jause	✓	✓	✓	✓	✓	✓
9.30 – 9.45 Uhr Offener Singkreis	✓	✓	✓	✓		✓
8.00 – 11.30 Uhr Ausflüge (nach Bedarf)	✓	✓	✓	✓	✓	✓

²⁸ (Summesberger und Punter, Leitbild Kinderhaus Nenzing 2015, 19)

²⁹ (Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer; Magistrat der Stadt Wien; Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur 2009, 9ff)

Wickeln und Pflege (findet immer statt)	✓	✓	✓			
11.00 – 12.30 Uhr Abholen und Freispiel (ohne Atelier)	✓	✓	✓	✓	✓	✓
11.30 - 12.15 Uhr Mittagessen	✓	✓	✓	✓		
12.15 - 14.00 Uhr Schlafen	✓	✓	✓	✓		
12.15 – 13.00 Uhr Freispiel Gruppenraum	✓	✓	✓	✓	✓	✓
13.00-14.00 Uhr Abholen, Freispiel Gruppenraum und Turnsaal/ Garten	✓	✓	✓	✓	✓	✓
14.30 – 17.00 Uhr Offener Betrieb	✓	✓	✓	✓	✓	✓
14.45 - 16.00 Uhr Offene Jause	✓	✓	✓	✓		✓
Ab 17.00 Uhr Räume nach Bedarf geöffnet	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Bis 18.00 Uhr Abholen	✓	✓	✓	✓	✓	✓

3.4. Sprache - Sprachigkeit

„Die Sprache ist ein ‚Werkzeug‘, mit dem wir Gedanken, Wünsche und Gefühle ausdrücken und mit anderen austauschen.“³⁰

Da Sprache nicht getrennt von anderen Entwicklungsbereichen verläuft, sondern eng mit der Gesamtentwicklung des Kindes verknüpft ist, durchzieht der Bildungsbereich Sprache sämtliche Prinzipien für Bildungsprozesse in elementarpädagogischen Einrichtungen und ist fixer Bestandteil jeglicher pädagogischer Planung.³¹

Ergänzend zu den von Bund und Land vorgegebenen Grundlagendokumenten arbeitet unsere pädagogische Einrichtung gezielt mit den „5 Bausteinen umfassender sprachlicher Bildung“³². Damit ist gewährleistet, dass die *gesamte* sprachliche Entwicklung jedes Kindes im Zusammenhang betrachtet und aktiv begleitet werden kann. Gleichzeitig – an Transitionen gedacht – gibt es zu diesem kindergartenspezifischen Konzept auch aufbauende Handreichungen für einen sprachsensiblen Unterricht in der Primar- und Sekundarstufe.

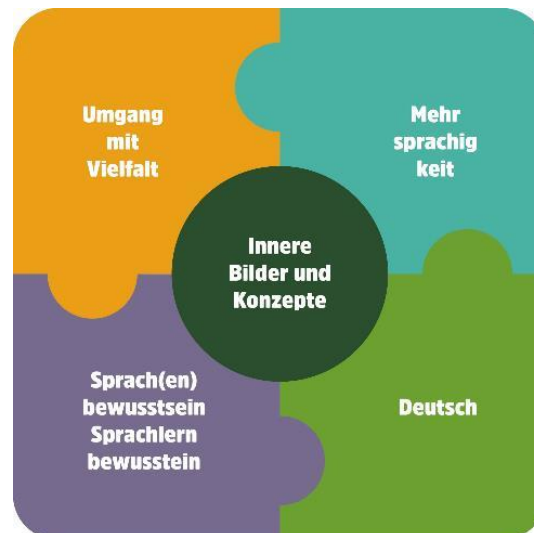


Abbildung 4
Zugriffsdatum: 14.12.2023, 14:17 Uhr

Baustein „Umgang mit Vielfalt“

Die Lebenswelt, in die ein Kind hineingeboren wird und in der es aufwächst, hat eine direkte Auswirkung auf seine sprachliche Entwicklung. Im Aufnahmegespräch, bei Tür- und Angelgesprächen sowie bei den Entwicklungsgesprächen werden förderliche Bedingungen für eine gute sprachliche Entwicklung gezielt erhoben. Darauf aufbauend überlegt die pädagogische Einrichtung, mit welchen weiteren Maßnahmen dem Kind ein chancengerechtes Aufwachsen unterstützen kann. Angebote innerhalb der Einrichtung



³⁰ Vgl. (Tietze, et al. 2016, 126)

³¹ Vgl. (Bäck, et al. 2021, 19)

³² (Allgäuer- Hackl, et al. 2018)

betreffen dabei die Bereiche alltagspraktische Fähigkeiten, Emotionen und soziale Beziehungen, Ethik und Gesellschaft, Sprache und Kommunikation, Bewegung und Gesundheit, Ästhetik und Gestaltung, sowie Natur und Technik.

Hinzu kommen noch externe Angebote im Bereich „Familie sein in Nenzing“³³ – abhängig von den Kapitalien, die es zu stärken gilt.

Wir sehen uns als UnterstützerInnen der Eltern, damit sie ihre Erziehungsaufgaben gut bewältigen können. Dies geschieht einerseits, indem wir sie gezielt und auf die jeweilige Familie abgestimmt auf Angebote hinweisen, andererseits aber auch, indem wir Veranstaltungen, die für Eltern von Interesse sind, anbieten.

Baustein „Innere Bilder und Konzepte“

Abhängig von den lebensweltlichen Erfahrungen, die ein Kind bereits machen durfte, verfügt es über unterschiedliche Konzepte und innere Bilder. Diese machen in seinem privaten Umfeld Sinn und es ist wichtig, dass das Kind darüber verfügt. In unserer elementarpädagogischen Einrichtung setzen wir dort an und erweitern diese Bilder und Konzepte. Dabei orientieren wir uns an den Interessen des Kindes, verwenden im Aufbau von Syntax (Wordverständnis) und Lexikon (Wortschatz) vorrangig reale Gegenstände und ermöglichen den Kindern damit auch ein Lernen mit allen Sinnen. Wir verzichten auf isoliertes Wortschatztraining zugunsten von Anbieten neuer Wörter im Satzzusammenhang. Damit erreichen wir, dass die Kinder auch einen Wortschatz erwerben, der sich nur im Satzzusammenhang erschließt.



Zudem reflektieren wir mit speziellen Praxisaufgaben regelmäßig uns und unsere sprachliche Produktionen. Dazu wurde uns ein „Sprachförderkalender“, der sich u.a. an den 5 Bausteinen orientiert, von Seiten der Gemeinde unterstützend zur Seite gestellt.

Baustein „Mehrsprachigkeit“

Mehrsprachigkeit findet sich in unserer Einrichtung in dreifacher Hinsicht:

Immer wieder gibt es Kinder, die mit einer oder mehr **anderen Sprache/n als Deutsch** zu uns kommen. Geleitet von unserer persönlichen Haltung und dem Wissen, dass jedes Kind ein Recht auf „seine“ Sprache/n hat, wie es in Artikel 13 der Allgemeinen Erklärung der Sprachenrechte (Barcelona Declaration) 1996 beschlossen wurde, legen wir unser Hauptaugenmerk ganz besonders auf eine gelingende Eingewöhnung und einen stabilen Beziehungsaufbau.



³³ Siehe auch: [Familienzentren - Nenzing - Startseite - Infrastruktur - Bildung | Familie - Familienzentren](#) ,
Zugriffsdatum 14.12.2024, 11:22 Uhr

Article 13

1. Everyone has the right to acquire knowledge of the language specific to the territory in which s/he lives.
2. Everyone has the right to be polyglot and to know and use the language most conducive to his/her personal development or social mobility, without prejudice to the guarantees established in this Declaration for the public use of the language specific to the territory.

Quelle: [World Conference on Linguistic Rights: Barcelona Declaration - UNESCO Digital Library](#), Zugriffsdatum: 14.12.2024, 10.31 Uhr

VertreterInnen der Sprache/n mehrsprachiger Kinder (PädagogInnen, Assistenzkräfte, andere Kinder) verwenden diese Sprachen wann immer es für die Beziehung zum Kind und zum Wahren seiner Bedürfnisse von Vorteil bzw. notwendig ist. Gleichzeitig kommen diese Sprachen auch immer dann zum Einsatz, wenn es zum Erwerb der deutschen Sprache von Vorteil ist („Brückensprache“). Deshalb erwerben auch deutsch einsprachige MitarbeiterInnen wichtige Begriffe in den von den Kindern mitgebrachten Sprachen. Damit folgen wir auch den Vorgaben des Bundesländerübergreifenden Rahmenbildungsplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich³⁴.

Mehrsprachigkeit trifft aber auch den überwiegenden Teil der Vorarlberger Bevölkerung durch die **Verwendung des Dialektes** als vorrangige Sprache. Dieser hat im Alltag der Einrichtung in gleichem Ausmaß seine Berechtigung, wie jede weitere Sprache und wird von den Sprechenden situationsangemessen eingesetzt. Er wird auch mehrsprachigen Personen (Kindern gleichsam wie pädagogischem Personal) zugemutet, da es in Vorarlberg für das Bewältigen des Alltags fast unumgänglich ist den Dialekt zumindest zu verstehen. Gleichzeitig schützen wir damit auch mehrsprachige Kinder vor einem „Othering“³⁵, das unweigerlich passieren würde, würden wir mit ihnen ausschließlich in Standarddeutsch sprechen.

Baustein Deutsch

Die dritte Form von Mehrsprachigkeit betrifft die deutsche Sprache. Im Wissen über die Verschiedenartigkeit des Dialekts (was sowohl den Wortschatz als auch die Grammatik betrifft) und über die Unterschiede zwischen dem gesprochenen österreichischen Standarddeutsch und dem geschriebenen Deutsch (Bildungssprachliches Deutsch) machen wir gezielte Angebote auf allen diesen Deutschebenen. Besonders betrifft dies den Bereich der Bilderbuchbetrachtung, bei der nicht nur frei erzählt, sondern auch vorgelesen wird, dem Erwerb von Lied- und Gedichttexten, dem kindlichen Forschen, das mit Hypothesenbildung und der verbalen Darstellung komplexerer Zusammenhänge einhergeht, dem gemeinsamen



³⁴ Vgl. (Hartmann, et al. 2009, 25)

³⁵ Vgl. (Mecheril, et al. 2010, 42)

Lesen von Bauanleitungen und Spielbeschreibungen oder auch dem bewussten Heranführen an die „Schulsprache“, wenn es um gezielte Angebote am Übergang zur Schule geht.

Einen großen Schwerpunkt legen wir im bewussten Aufbau der deutschen Sprache auf folgende Methoden, die vorrangig im Rahmen der dialogischen Bilderbuchbetrachtung zum Einsatz kommen.

- Zirkuläre Fragestellungen
- Stimulierung
- Modellierung
- Erweiterung

Diese Techniken finden sich regelmäßig im bereits o.g. „Sprachförderkalender“ wieder, damit ist gewährleistet, dass auch MitarbeiterInnen ohne fachspezifischer Ausbildung ihren Beitrag zu einer deutschförderlichen Umgebung leisten können.

Dieser Kalender bietet zudem jede Menge an Ideen für Fragen, die Kinder zum Nachdenken und Philosophieren anregen, getreu dem Motto Loris Malaguzzis, des Begründers der Reggio-Pädagogik: *„Das Auge schläft, bis der Geist es mit einer Frage weckt.“* Damit unterstützen wir den Bereich des Pragmatik.

Je nach Aufgabenstellung dieses Kalenders erleben Kinder auch die deutsche Grammatik (Morphologie und Syntax) durch spielerischem Einsatz verschiedener Zeitformen, bewusster Verwendung von Nebensätzen, gezielte Flexion der Verben oder Kunstpausen vor grammatikalischen Phänomenen zum Aufmerksam machen.

Beobachtet wird die sprachliche Entwicklung in Deutsch mit den Instrumenten BESK kompakt und BESK DaZ kompakt. Darauf aufbauend können wir Aussagen hinsichtlich Morphologie und Syntax in Deutsch bei den beobachteten Kindern treffen.

Baustein Sprach(en)bewusstsein, Sprachlernbewusstsein

Der natürliche und selbstverständliche Umgang mit allen in der Einrichtung vertretenen und von den Mitarbeitenden gesprochenen Sprachen, fördert das metasprachliche Bewusstsein aller Kinder in unserer Einrichtung. Implizit erleben sie die Ähnlichkeit und die Unterschiedlichkeit von Sprachen (wenn es beispielsweise um ähnlich klingende Wörter in verschiedenen Sprachen geht – mit gleicher oder anderer Bedeutung, aber auch im Bereich Sprachmelodie bis hin zu Schrift), sie erleben, dass ein und dasselbe Ding unterschiedliche Namen haben kann und erwerben damit eine wichtige Voraussetzung für ihr weiteres Sprachenlernen.



Bezogen auf den Bereich Deutsch ist zudem ist auch der Bereich der phonologischen Bewusstheit durch das Anbieten von Reimen, der Beschäftigung mit Silben und aufgrund lustvoller Buchstaben-Tauschspielen inkludiert.

Die teilnehmende Beobachtung jedes Kindes, der darauffolgende Austausch über die gemachte Beobachtung und auch das Verfassen von Lerngeschichten schafft bei den Kindern zudem ein Sprachlernbewusstsein. Gleichzeitig dürfen sie einmal wöchentlich zusammen mit einer Muttersprachlerin in die Sprache Englisch eintauchen. Lustvoll, actionreich und ohne Leistungsdruck können die Kinder die Sprache sowohl hören als auch selbst verwenden. Auch dies unterstützt das Sprach(en)bewusstsein und pusht gleichzeitig das Selbstbewusstsein der Kinder, die erst bei uns in der Einrichtung erstmals mit Deutsch in Kontakt kommen. Englisch zu erwerben fällt ihnen nämlich meist wesentlich leichter, als den Kindern, die bis zum Eintritt in die Einrichtung ausschließlich Deutsch erworben, und deshalb noch kein Sprachbewusstsein entwickeln konnten.

Als besonderes Highlight, das alle fünf Bausteine umfasst, können wir hier den „Lesespaß“ anführen. Einmal monatlich lesen jeweils zwei Elternteile in Deutsch und einer weiteren Sprache in der Bibliothek Kindern mit ihren Eltern ein Bilderbuch vor.

*„Sprache entsteht,
wenn Beziehung aufgebaut wird
wenn Kommunikation im Vordergrund steht
wenn wir achtsam miteinander umgehen
wenn wir Interesse aneinander zeigen
wenn wir etwas zu sagen haben und wenn uns jemand zuhört
wenn wir einander verletzen, in Konflikt geraten und uns versöhnen
wenn wir so akzeptiert werden, wie wir sind
wenn wir wissen und verstehen wollen
wenn wir...“³⁶*

3.5. Planung, Beobachtung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit

Die schriftliche Planung und Dokumentation unserer Arbeit ist essenziell für die Nachvollziehbarkeit und Überprüfung unseres pädagogischen Handelns, sowohl im Kollegium als auch von Träger und Land und macht erst die Reflexion im Team darüber möglich. Es werden Unterlagen geschaffen, auf welche jederzeit zurückgegriffen werden können und somit den Prozess der pädagogischen und qualitativen Weiterentwicklung erleichtern. Im Vorfeld wurden dafür von den Pädagog:innen verschiedene Musterbögen ausgearbeitet bzw. von Expert:innen zur Verfügung gestellt.

³⁶ Vgl. (Allgäuer- Hackl, et al. 2018, 2)

3.5.1. Aufnahmegesprächsbögen

Bevor ein Kind in Betreuung ins Kinderhaus kommt und eingewöhnt wird, findet mit den Eltern ein Aufnahmegespräch statt. Dazu gibt es ausarbeitete Gesprächsbögen, die den Eltern vorab mitgegeben werden, damit sie sich auf das Gespräch vorbereiten können.

Der Bogen enthält Fragen zur Geburt des Kindes, zum Entwicklungsverlauf, zum Lebensumfeld und Besonderheiten des Kindes, wie Gesundheit – auch nach dem Lieblingsessen und den Lieblingsspielsachen wird gefragt. Diese sehr persönlichen und intimen Fragen sind für unsere Arbeit deshalb sehr wichtig, weil sie uns ermöglichen sensibel und individuell auf die Familie und das Kind einzugehen, Bedürfnisse der Familien frühzeitig zu erkennen, sowie die Räume für die Kinder vorzubereiten.

3.5.2. Beobachtungsbögen und Entwicklungsdokumentation

Unsere Aufgabe ist es die Kinder bestmöglich zu kennen, über ihre Interessen und Bedürfnisse Bescheid zu wissen. Daher ist der größte Teil der pädagogischen Arbeit die Entwicklungsbeobachtung und dessen Dokumentation. Wir orientieren uns dabei an das Konzept der Ressourcenorientierten Beobachtung und Lerngeschichten nach Ingrid Schulz. Dazu wird im ersten Schritt das Kind beobachtet und beschrieben. Das geschieht nur mit dem Einverständnis des Kindes. Die Notizen werden dem Kind, sofern beim Kind dafür Interesse besteht, vorgelesen und mit ihm besprochen.³⁷

Durch unsere Beobachtungen werden mit Ermittlung der Lerndispositionen (z.B. bei welcher Beschäftigung war das Kind höchst engagiert und standhaft) im Team die körperliche, kognitive und sprachliche Entwicklung, die Interessen und die emotionalen und sozialen Beziehungen der Kinder – deren Ressourcen - gefunden. Die Pädagogen können mit den erhobenen Daten das Lernumfeld an die Kinder anpassen und das Kind individuell in der Entwicklung fördern und begleiten.³⁸

Ergänzt und abgeschlossen werden dies Dokumentationen mit der Portfolioarbeit. Werke der Kinder und Beobachtungen der Betreuer*innen werden in einem Ordner gesammelt. Seiten können von Pädagog*innen und Eltern, mit oder ohne Kind, für das Kind gestaltet werden. Diese Mappe gehört dem Kind und nur das Kind selbst entscheidet, was drinnen bleibt und was nicht. Aufgrund der Portfolioarbeit stehen die Beobachtungs-dokumente dem Kind transparent zur Verfügung. Das Kind lernt dadurch sich und seine Ressourcen besser zu kennen und kann auf seinen Fähigkeiten und Interessen aufbauen.³⁹

³⁷ (Schulz 2022)

³⁸ (Schulz 2022)

³⁹ (Schulz 2022)

Grundlage unser Beobachtungsinstrument:

- Ressourcenorientierte Beobachtung und Lerngeschichten nach Ingrid Schulz
- Beobachtung und Entwicklungsdokumentation im Elementarbereich von Armin Krenz
- Beobachten und Dokumentieren im pädagogischen Alltag von Susanne Viernickel und Petra Völkel
- 5 Bausteine umfassender sprachlicher Bildung ⁴⁰
- Bildungsbereiche des BBRP ⁴¹
- Leitfaden Beobachten und Dokumentieren vom Verein ABB Kinderkrippen
- Überarbeiteter „Beobachtungsbogen“ von Ingrid Schulz
- BESK Kompakt und BESK- DAZ Kompakt ⁴²

3.5.3. Handbücher und Leitfäden

Handbücher sind essentiellen Werkzeuge im pädagogischen Alltag. Sie sollen dem Team transparent machen, wie die Aufgaben im Sinne des Leitbildes erledigt werden. Außerdem sollen sie als Nachschlagewerke für organisatorische oder administrative Aufgaben dienen. Im Kinderhaus gibt es folgende:

Leitfadensammlung für Kinderbetreuungseinrichtungen und Spielgruppen des Landes Vorarlberg:

- Leitfaden zur Gründung von Spielgruppen in Vorarlberg
- Leitfaden zu Gründung von Kinderbetreuungseinrichtungen in Vorarlberg
- Leitfaden zur Förderung im Bereich Kinderbetreuung und Spielgruppen
- Leitfaden Konzeption
- Leitfaden Sicherheit
- Leitfaden Aufsichtspflicht

Handbuch Kinderhaus: Diese wurde von der Leitung des Kinderhauses in Zusammenarbeit mit den Gruppenleiter:innen erstellt. Das Handbuch enthält die Handhabung aller Aufgaben im pädagogischen Alltag. Das schließt alle organisatorischen Aufgabe sowie die Handhabe des Früh- und Schlusdienstes, ebenso sind Stellenprofile, der unterschiedlichen Funktionen im Kinderhaus (Hausleitung, Gruppenleitung, pädagogischen Mitarbeiter:innen) enthalten.

Handbuch Neuanstellung: Darin ist beschrieben, wie das Bewerbungsverfahren bis hin zum ersten Arbeitsmonat im Kinderhaus und in den Kindergärten abläuft und betrifft hauptsächlich die Hausleitungen der Einrichtungen und teilweise die Gruppenleitungen. Zum Beispiel hält es die Abläufe nach dem Konzept des Onboarding fest. Weiter unten wird noch genauer darauf eingegangen. Dieses Handbuch wurde von den Leiter:innen der Nenzinger elementar-

⁴⁰ (Allgäuer- Hackl, et al. 2018)

⁴¹ (Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer; Magistrat der Stadt Wien; Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur 2009)

⁴² (Rössl- Krötzl und Breit 2019)

pädagogischen Einrichtungen unter der Leitung von der Koordinatorin erstellt. Dieses Handbuch garantiert einen adäquaten Berufseinstieg für alle neuen Mitarbeiter:innen.

Handbuch – Verwaltungsprogramm HR 360 Kids: Die betreuten Kinder werden im Verwaltungsprogramm HR360 erfasst. Hier werden die An- und Abwesenheiten der Kinder in digitale Listen eingetragen, wodurch der Träger die Rechnungen für die Familien stellt.

Handbuch – Zeiterfassung HR 360 Times: Dieses Handbuch wurde von der Hausleitung erstellt und beschreibt die Handhabung der digitalen Zeiterfassung im Kinderhaus.

COVID-19-Hygiene- und- Präventionshandbuch: Dieses Handbuch wurde uns zu Verfügung gestellt vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Daraus leiten wir unsere Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie und zum Schutz aller Mitarbeitenden und Kinder ab.

Ablaufschema für schwangere Arbeitnehmerinnen: Um werdende Mütter und ihr ungeborenes Kind vor Cytomegalie zu schützen, ist in diesem Schema festgehalten, wie die Meldung der Schwangerschaft ablaufen hat und welche Sicherheitsmaßnahmen der Träger und die Leitung zu treffen haben.

Leitfaden Praktikant:innen: Dieser Leitfaden dient einem adäquaten Ablauf der Praktika im Kinderhaus. Darin sind die Rollen der Mitarbeitenden, als auch der Praktikant:innen festgehalten, welche vor allem die Verantwortungsbereiche umfassen. Dies sichert nicht nur den Praktikant:innen ein qualitätsvolles Praktikum und einen geschützten Rahmen, sondern erleichtert allen Mitarbeitenden den Umgang und Handhabung.

Leitfaden Hospitationen: In diesem Leitfaden ist der Ablauf für Hospitant:innen festgehalten und soll somit den Hospitant:innen nicht nur eine Momentaufnahme im Haus bieten, sondern auch ermöglichen das gesamte Haus einmal zu sehen und Raum bieten, um das Konzept und Leitbild näherkennen zu lernen.

Damit jed:er Mitarbeiter:in in der Lage ist, den Aufgaben richtig nachzukommen, erhält jed:er neu:er Mitarbeiter:in eine Einschulung zur Handhabung und das dazugehörige Handbuch als Nachschlagewerk. Da oft neue Aufgaben dazu kommen können oder diese sich ändern, müssen die Handbücher ständig aktualisiert werden. Natürlich werden die Änderungen für die Mitarbeitenden transparent gemacht, zum Teil entstehen diese im gemeinsamen Austausch, daher erhalten die Mitarbeitenden immer die aktuellste Auflage.

3.5.4. Checklisten

Im Kinderhaus arbeiten wir in verschiedenen Bereichen mit Checklisten. Sie sind teils mit dem gesamten Team erarbeitet worden und teils von den Gruppenleitungen oder Leitung oder Vorgabe vom Land, wie z.B. die Stichtagsübersicht. Sie dienen als zusätzliche Unterstützung in sowohl alltäglichen, als auch nicht- alltägliche Aufgaben. Diese können sich ggf. verändern

über diese Änderungen wird das Team im Rahmen der Teambesprechungen informiert. Im Kinderhaus gibt es aktuell folgende:

- Stichtagsübersicht- Kinderbetreuung
- Neuanmeldung
- Kinderbrief
- Elterngespräche
- Eingewöhnung und erster Tag im Kinderhaus
- Übergangplanung
- Sommerbetreuung und Urlaubsplanung
- Bewerbungsgespräch
- Erster Arbeitstag
- Früh- und Schlussdienst
- Großputz
- Leitungsaufgaben (Microsoft Note)
- Werdende und stillende Arbeitnehmerinnen – Maßnahmenliste
- Maßnahmenliste Brandschutz
- Maßnahmen Blackout
- Checkliste Gastgeber:innen (Familie sein in Nenzing)

3.5.5. Protokolle

Für die Protokollierung des Alltages und der Elternbelange gibt es im Kinderhaus das Kinderhausjournal. Das Journal ist wesentliches Kommunikationsmittel im Team während des Alltages. Dazu ist jede:r Mitarbeiter:in verpflichtet wichtige Ereignisse einzutragen und das Journal zweimal täglich zu lesen. Das garantiert uns, dass wichtige Übergaben von Kindern im Team nicht verloren gehen und die Eltern auch bei Schichtwechsel alles Wichtige an Informationen übergeben bekommen. Da in diesem Schriftstück sensible Daten enthalten, wird hier sehr auf die Einhaltung des Datenschutzes und der Verschwiegenheit geachtet. Bei diesem Dokument handelt es sich um eine Excel- Datei, die nur für das pädagogische Personal zugänglich ist.

Die wöchentlichen Teamsitzungen (Gruppenleitungssitzung, Gruppensitzungen, Großteamsitzungen und Nachmittagsleitungssitzung) werden stets protokolliert. Die Protokolle werden an alle Teammitglieder gesendet, jeweils ein Exemplar wird ausgedruckt und in einem dafür vorgesehenen Ordner abgelegt. Alle Mitarbeitenden, die bei der Besprechung nicht dabei sein konnten, sind verpflichtet diese zu lesen. Mit einer Unterschrift bestätigen die Mitarbeitenden ihr Einverständnis. Die Protokolle stehen auch Träger und Land zur Einsicht zur Verfügung.

4. Kinderschutz und Notfallpläne

Im Moment wird gerade mit der gesamten Belegschaft der elementarpädagogischen Einrichtungen in Nenzing an einem konkreten Kinderschutzkonzept gearbeitet. Die Teams wurden im ersten Schritt geschult und darauf sensibilisiert, was die Kinderrechte beinhalten und was es an Gewalt und Grenzüberschreitungen gibt. Die Teams arbeiten nun jeweils an einer Risikoanalyse ihrer Einrichtung, um im nächsten Schritt einen Maßnahmenplan zu erstellen.

Das erarbeitete Kinderschutzkonzept fürs Familienzentrum Kinderhaus Nenzing wird bis zum Sommer 2024 verschriftlicht und hier eingefügt. Bis dahin halten wir uns im Falle von Kinderschutz und Präventionsthemen an den Leitfaden in der Leitfadensammlung für Kinderbetreuungseinrichtungen und Spielgruppen des Landes Vorarlberg und das Merkblatt Kinderschutz vom Kompetenzzentrum Vorarlberg.

Ebenso stehen wir im Kontakt mit IFS- Kinderschutz und der Kinder- und- Jugendhilfe der BH Bludenz. Die Mitarbeitenden dieser Stellen haben stets offene Ohren für unsere Anliegen und bieten Unterstützung in schwierigen Situationen.

5. Zusammenarbeit mit Eltern, Gemeinde und Experten

Damit für die Kinder eine adäquate und liebevolle Umgebung entsteht, ist die Zusammenarbeit mit den Systempartner:innen Eltern/ Familien, Gemeinde und Expert:innen unverzichtbar. Gemeinsam kann das Wohl der Kinder erhalten bleiben und verbessert werden. Dabei braucht es einen engen Austausch mit den Eltern, einen Rechtsträger für strukturelle Belange und Expert:innen, die für die Belange zur Verfügung stehen, in welchen der Rahmen der Betreuung allein nicht ausreicht. Das Kinderhaus genießt hierbei großzügige Rahmenbedingungen, die dieser Zusammenarbeit zugutekommen.

5.1. Sozialraum und Lebensumwelt

Das Kinderhaus wurde im Zentrum der Markgemeinde Nenzing errichtet und deshalb bietet sich für die Einrichtung eine Vielzahl an Möglichkeiten. Das Kinderhaus soll in erster Linie für alle Familien, der gegliederten Gemeinde, gut zugänglich sein. Das wird möglich durch die Bushaltestelle, die eine Minute von der Einrichtung entfernt liegt und dem Parkplatz direkt an der Straße hin zum Eingang des Kindehauses.

Die direkten Nachbarn der Einrichtung sind der Kindergarten Dorf und das Sozialzentrum Haus Nenzing. Die unmittelbare Nähe zum Haus Nenzing ermöglicht, dass in der Küche für die betreuten Kinder mitgekocht wird und wir qualitativ hochwertige Speisen zur Verfügung gestellt bekommen. Die enge Zusammenarbeit mit der Küche des Pflegezentrums ist Garant für die Qualitätssicherung der Mittagsbetreuung und Verpflegung.

Ebenso eng ist die Zusammenarbeit mit den umliegenden Kindegärten in Nenzing. Die regelmäßigen Zusammenkünfte der Leitungen bieten Plattform für sowohl kollegialen Austausch auf Leitungsebene als auch Entwicklung der Zusammenarbeit aller angestellten Pädagog:innen, die untern anderem auch das Übertreten von Kinderhaus in den Kindergarten für Kinder und Familien erleichtert. Gemeinsam behandeln wir ebenso inhaltliche sowie organisatorische Themen für die Betreuung der Kinder und deren Familien.

Als Gemeindevorrichtung hat das Kinderhaus auch direkte Bezüge zu den Stellen in der Marktgemeinde. Wodurch gewisse Bereiche an das Rathaus ausgelagert werden konnte. Somit genießt die Einrichtung direkte, unkomplizierte und somit oft schnelle Abwicklungen in Bereichen EDV und Technik, Außenanlage und Reparaturen, Instandhaltung und Müllentsorgung, Finanz- und Personalverwaltung.

5.2. Beratung, Begleitung, Betreuung, Begegnung bieten und Information

Als Familienzentrum erfüllen wir die Auflagen der Basisstufe zum Antrag auf Förderung von Familientreffpunkten. In Zusammenarbeit von allen Leitungen der Kooperationspartner:innen wurde 2019 ein Leitbild für die Kooperation in den Familienzentren erstellt. Daraus resultierte dieser Auftrag.

„Vorbehaltlos nehmen wir alle Eltern als Experten für ihre Kinder an, geben ihnen Zugehörigkeit zum Familienzentrum, unterstützen ihr Selbsthilfepotential und begleiten damit das chancengerechte und gesunde Aufwachsen ihrer Kinder.

Gleichzeitig sind wir mit unserer inneren und nach außen gelebten Haltung für andere Institutionen generell und ganz besonders für Familien Modell für lernende Systeme.“⁴³

Das hat zur Folge, dass das Kinderhaus Nenzing in ein Netzwerk von Kooperationspartner:innen rund um das Thema Familie, Inklusion und Chancengerechtigkeit sowie Elternbildungsangebote eingebettet ist.

Als Familienzentrum verfügt die Einrichtung über ein aktuelles Verzeichnis von erreichbaren Beratungs- und Therapiemöglichkeiten sowie Angeboten der Gesundheitsförderung und Bewegungsförderung und Anlaufstellen in Krankheits- und Notfällen für die Eltern und Familien. Die Familien in Nenzing haben in der Einrichtung niederschweligen Zugang zu den Angeboten und den Informationen über das Personal und Infobroschüren. Regelmäßig werden vom Rechtsträger, Marktgemeinde Nenzing, Informationen und Broschüren an alle Familien in Nenzing ausgesendet (Kindheit und Jugend in Nenzing; Familie sein in Nenzing).

Das pädagogische Personal des Kinderhauses, vor allem Leitung und Gruppenleitungen, haben aufgrund des engen Kontaktes (regelmäßiger Tür- und Angelgespräche sowie umfassende Entwicklungsgespräche) die Bedarfe der Familien im Blick. Die Entwicklung und Bedürfnisse der Kinder sowie der Familien werden dokumentiert und für die Gespräche mit den Erziehungsberechtigten vorbereitet.

Wöchentlich findet dienstags die Elternberatung von Connexia statt. In dieser Zeit dient Begegnungszone auch als Begegnungstreff für Familien. So kommen unterschiedliche Familien in Kontakt und können sich untereinander bei einer Tasse Kaffee oder Tee austauschen. Monatlich gibt es in diesem Rahmen das kostenlose Angebot, dass einer der Netzwerkpartner:innen (Therapeut:innen des AKS, IFS; Karenzaktiv, etc.) dazu kommt, um deren Angebot niederschwellig vorzustellen und die Eltern gegebenenfalls zu beraten oder niederschwellig weiter zu vermitteln.

⁴³ (Summesberger und Sammer, Zusammenarbeit im Familienzentrum Nenzing 2019, 2)

Zudem können Eltern durch den Familienkreis (eine ausgewählte Gruppe, die die Vielfalt in Nenzing spiegelt) und der Elternbildungsgruppen (eine Kontaktgruppe über WhatsApp, in welche alle, die wollen, dabei sein dürfen) zeitnah informiert werden und selbst mitbestimmen, welche Angebote für die Familien in Nenzing geschaffen werden sollen. Ein konkret kommuniziertes Beschwerdemanagement schafft des Weiteren unseren Eltern und Familien die Möglichkeit ihre Anliegen kund zu tun.

5.3. Alltägliche Zusammenarbeit mit Eltern

Jeden Tag, wenn die Kinder in die Einrichtung kommen, ist es für uns hilfreich zu wissen, wie die Kinder geschlafen haben, ob es schon besondere Vorkommnisse gab oder es in der Familie gerade ein aktuelles Thema gibt, dass das Kind eventuell beschäftigt oder es sich daran erfreut. Ebenso ist es uns wichtig beim Abholen die Eltern wissen zu lassen, wie das Kind den Tag erlebt hat, ob es bezüglich Essen und Pflege besondere Vorkommnisse gab und welches das Lieblingsspiel gewesen ist.

Wir nehmen uns außerdem gerne die Zeit für besondere Übergaben, sowohl von Seiten der Eltern als auch der Pädagog:innen, oder ein Entwicklungsgespräch. Diese Daten und die dazugehörige Dokumentation (Vor- und Nachbereitung) werden unter Auflage des Datenschutzes bei den Akten des Kindes dazu abgelegt. Das gesamte Team des Kinderhauses unterliegt der Schweigepflicht. Nichts was mit den Eltern kommuniziert wird, wird nach außen getragen.

6. Qualitätsmanagement

Qualitätsmanagement im Kinderhaus Nenzing umfasst alle organisatorischen Maßnahmen, die der Optimierung der Prozessqualität, der Arbeitsqualität und damit auch der Qualität in der pädagogischen Arbeit dienen. Wichtig ist uns hierbei, dass das Kind und seine Bedürfnisse immer im Zentrum unserer Bestrebungen stehen. Unser Qualitätsmanagement ist vor allem von zwei wichtigen Wertehaltungen geprägt: Die Haltung des Lernens und die Nicht-Leugnung.

6.1. Personalentwicklung

„Wir sind alle nur Raupen, doch dazu geboren ein himmlischer Schmetterling zu werden.“
Dante Alighieri

Ganz im Zeichen dieses Zitates steht unser Menschenbild und unsere Haltung zur Kompetenzentwicklung. Auf nahrhaftem Boden ist es jedem Menschen möglich, im Speziellen im Kinderhaus, sich weiter zu entwickeln.

Im Kinderhaus besinnen wir uns hierbei ebenso auf den Wert und das Systemprinzip der Zugehörigkeit. Zugehörigkeit ist ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen. Es liegt in der Natur des Menschen (ob klein oder groß) nach Zugehörigkeit zu streben. Das Vertrauen darauf zum Team dazu zu gehören, ermöglicht erst, über sich hinaus zu wachsen, sich zu entwickeln und sich zu entfalten.⁴⁴ Einen fruchtbaren Boden dafür bilden folgenden Bereiche.

6.1.1. Onboarding Konzept (Ankommen und Einarbeitung)

Damit neue Mitarbeiter:innen gut im Kinderhaus ankommen können und sich nach und nach mit der Philosophie des Hauses identifizieren können, muss von Seiten des Arbeitsplatzes einiges an Vorbereitung geleistet werden. In diesem Sinne wurde von den Leitungen und der Koordinatorin der elementarpädagogischen Einrichtungen ein Handbuch für Neuanstellungen erarbeitet.

Dieses lehnt sich an das Konzept Onboarding. Dieser Begriff stammt aus dem Personalmanagement (aus dem amerikanischen „onboarding“, dieses gekürzt aus taking on board, wörtlich für „das An-Bord-Nehmen). Im besten Fall handelt es sich um eine strukturierte, systematische Integration, die jed:er neu:en Mitarbeiter:in zu Teil wird. Konkret sind es individuell angepasste Maßnahmen zur fachlichen, sozialen und kulturellen Integration

⁴⁴ Vgl. (Summesberger und Punter, Leitbild Kinderhaus Nenzing 2015, 15)

ins Team, die einem Zeitplan folgen – z.B. die erste E-Mail mit dem Dienstplan, erste Aufgaben, Unterlagen zur Vorbereitung, Terminaviso etc.⁴⁵

6.1.2. Ausbildung und Fort- und Weiterbildung

Aus- und Fortbildungen sind wichtig und dienen sowohl der persönlichen Weiterentwicklung als auch der Qualitätssicherung und -steigerung der Einrichtung. Mit den Ausbildungen erlangen die Mitarbeitenden Fachwissen in Bereichen der Kleinkindpflege, psychosoziales Verständnis und Reflexionskompetenz. Deshalb lebt jed:er Mitarbeitende den Wert Lernbereitschaft im Kinderhaus und ist bereit die Ausbildung zur Kleinkindbetreuung zu absolvieren oder hat bereits eine pädagogische Ausbildung absolviert. Die Ausbildung zur Kleinkindbetreuung kann über den vierstufigen Lehrgang in Schloss Hofen absolviert werden – Basislehrgang für Kindegartenassistent, Kleinbetreuung und Schülerbetreuung (1 Jahr, berufsbegleitend); Spezialisierungslehrgang zur Kleinkindbetreuung (1 Jahr, berufsbegleitend); Aufbaulehrgang zur Pädagogischen Fachkraft in der Kleinkindbetreuung (2 Jahre, berufsbegleitend); Leitungslehrgang für Leiter:innen einer Kleinkindbetreuungseinrichtung (1 Jahr, berufsbegleitend).

Zudem finden sich im Team des Kinderhaus weitere anerkannte pädagogische Abschlüsse, wie das Studium der Erziehungswissenschaft, das Studium der Sozialpädagogik, der Abschluss an der Kathi-Lampert-Schule, die Ausbildung zur Kindergartenpädagog:in, etc. Das Team des Kinderhaus ist daher ein multiprofessionelles Team welches Reichtum an Vielfalt bietet. Diese Vielfalt hilft uns aus verschiedenen Perspektiven die Themen zu betrachten und gewährleistet so ein breiteres Repertoire an Methoden für die Herangehensweisen in der Pädagogik. Dies ist auch ein Anliegen unseres Rechtsträger, Marktgemeinde Nenzing, welcher die Kosten für Aus- und Weiterbildungen mitfinanziert oder zur Gänze übernimmt.

Alle Mitarbeitenden haben unabhängig von Anstellungsausmaß ein jährliches Kontingent an 32 Stunden für Fort- und Weiterbildungsangebote. In Sinne der Lernbereitschaft und aufgrund der Bedürfnisse der Mitarbeitenden werden alle Fort- und Weiterbildungen gemeinsam mit der Leitung besprochen und geplant. Zudem werden von der Koordinatorin der elementarpädagogischen Einrichtungen in Nenzing regelmäßig gemeindeinterne Fort- und Weiterbildungen organisiert. Diese orientieren sich an den pädagogischen Themen der Einrichtungen. Fixe Bestandteile sind Erste- Hilfe- Kurse, Hygieneschulung und Sicherheitsunterweisungen.

⁴⁵ Vgl. (Pause 2023)

6.2. Regelmäßige Erste- Hilfe- Kurse und Hygieneschulungen

Im Pädagogischen Alltag ist ein Wissen um erste Hilfe und Hygiene unverzichtbar. Daher ist jed:er Mitarbeiter:in verpflichtet ihr Wissen regelmäßig aufzufrischen. Alle zwei Jahre absolvieren die Pädagog:innen einen vierstündigen Erste- Hilfe- Kurs für Kinder- und Säuglingsnotfälle. Des Weiteren ist für die Kinderpflege und die Arbeit mit Lebensmittel wichtig, dass alle Auflagen der Hygienebestimmungen erfüllt werden. Hierzu gibt es für alle Teammitglieder jährlich eine Hygieneschulung im Ausmaß von ca. zwei Stunden.

6.3. Verwaltung von Fortbildungsbestätigungen

Im Büro der Leitung und im Rathaus werden die Personalakten der Belegschaft vertraulich aufbewahrt. In diesen Akten werden all jene Zeugnisse, Zertifikate, und Teilnahmebestätigungen dazugelegt, von jenen Aus-, Fort- und Weiterbildungen, die sie in der Zeit absolvierten, in der sie im Kinderhaus tätig sind.

6.4. Entwicklungsgespräche mit Zielvereinbarung

Die Gespräche mit den Mitarbeiter:innen sollen immer die Kompetenzerweiterung und persönliche Weiterentwicklung zum Ziel haben und diese ermöglichen. Basis dafür ist eine wohlwollende Haltung allen Teammitgliedern gegenüber, sodass eine stabile Beziehung zwischen Führung und Mitarbeiter:in als gute Basis besteht. Im Kinderhaus wurde von der Leitung und den Gruppenleitungen auf Grundlage der systemischen Arbeit Gesprächsraster speziell für Mitarbeiter:innengespräche erarbeitet.

6.4.1 Das systemische Mitarbeiter:innengespräch

Gespräche mit den Mitarbeiter:innen finden im Kinderhaus täglich statt. Für uns spielt die Beziehung unter Kolleg:innen eine sehr wesentliche Rolle. Zusammenarbeit ist daher gleichzeitig auch Beziehungsarbeit. Wir gehen davon aus, dass je stabiler die Beziehungen im Team sind, desto höher kann die Qualität der Zusammenarbeit sein. Gleichzeitig beziehen wir uns hier auf den Aspekt des Vorbild- seins. Besonders wichtig ist die Beziehung zwischen Vorgesetztem:er und Mitarbeiter:in, da auch Feedback unverzichtbar für die Reflexion der pädagogischen Arbeit sind. Diese kommen nur dann an, wenn die Beziehung nicht gestört ist. Genauso aber kann die Vermittlung von Feedback eine Beziehung stärken oder hindern.

Deswegen finden im Kinderhaus Nenzing regelmäßig Mitarbeiter:innengespräche, gemäß der systemischen Arbeit, statt. Dieses Gespräch stellt ein Abgleich zwischen Selbstbild und Fremdbild dar. Die Mitarbeitenden erhalten Rückmeldung über Leistung, vereinbaren gemeinsam mit ihrem:r Vorgesetzten Ziele zur Weiterentwicklung, tauschen sich über die

Entwicklungsrichtung der Einrichtung aus und zeigen in wie weit sie für neue Herausforderungen gerüstet sind. Die Gespräche finden vertraulich statt. Das bedeutet das Setting wird so gewählt, dass das Gespräch nicht gestört werden kann. ⁴⁶

Zielvereinbarung – SMARTÖ- Methode:

Im Mitarbeiter:innengespräch werden immer Ziele vereinbart. Diese Ziele sollen die Entwicklung der Mitarbeiter:innen vorantreiben. Damit diese Ziele nicht verloren gehen und die enge Begleitung gesichert ist, stützen wir und hierbei auf die SMARTÖ- Methode.

S	– <i>pezifisch</i>	<i>(Konkrete Formulierung)</i>
M	– <i>essbar</i>	<i>(Handlungsschritte müssen sichtbar sein und werden dokumentiert)</i>
A	– <i>ktiv</i>	<i>(in aktiver formuliert – Mitarbeiter:in muss in Aktion kommen)</i>
R	– <i>ealistisch</i>	<i>(Fähigkeiten des Mitarbeiter:in)</i>
T	– <i>erminisiert</i>	<i>(Termin, an dem Leitung das Ziel kontrolliert)</i>
Ö	– <i>ko- Check</i>	<i>(Passt das Ziel in unser Konzept und Leitbild?)</i> ⁴⁷

Haltung des Lernens:

Für Wachstum und Entwicklung braucht es eine Haltung des Lernens. Die wichtigste Rahmenbedingung für sowohl die Zusammenarbeit im Team als auch die Pädagogische Arbeit ist die Haltung des Lernens. Diese Haltung ist deshalb fest im Leitbild und Konzept der Einrichtung verankert.

Dieser Wert ist allen Bereichen auf drei Ebenen zu sehen: Diese Haltung drückt sich im Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Entwicklung, im Vertrauen in das Gegenüber und deren bzw. dessen Fähigkeiten und Entwicklung und im Vertrauen in den Prozess, in welchem sich alle befinden, aus. Es ist ein Wissen darüber, dass der Weg zum Ziel damit beginnt, dass man sich ein Ziel setzt und die Vielfalt an Möglichkeiten, die sich bieten, wie auch fordern.

Unter diesem Aspekt ist eine enge Begleitung in der Kompetenzentwicklung eine wichtige Aufgabe in der Führungsarbeit und unverzichtbarer Stabilisator der Beziehungen auch jenen innerhalb des Kollegiums. ⁴⁸

⁴⁶ Vgl. (Summesberger, Systemisch Führen 2019)

⁴⁷ (Summesberger, Systemisch Führen 2019)

⁴⁸ Vgl. (Summesberger und Punter, Leitbild Kinderhaus Nenzing 2015, 7)

6.4.2. Leistungsbeurteilung

Als Gemeindebedienst:er hat jed:er jährlich die Gelegenheit an der der Leistungsbeurteilung teilzunehmen. Hier werden die Leistungen der Mitarbeitenden beurteilt. Je nach Beurteilung erhält der oder die Mitarbeitende zusätzlich zum monatlichen Lohn eine Leistungsprämie in der Höhe von 1,25 bis 10% des Monatsbezugs. Die Leistungsbeurteilung lehnt sich an den Paragraphen 64 des Gemeindeangestelltengesetzes des Land Vorarlberg von 2005 an.⁴⁹

Link: [RIS - Gemeindeangestelltengesetz 2005 - Landesrecht konsolidiert Vorarlberg, Fassung vom 22.02.2021 \(bka.gv.at\)](https://www.bka.gv.at/ris/ris-2005-landesrecht-konsolidiert-vorarlberg-fassung-vom-22-02-2021)

6.5. Sicherungsmaßnahmen

Ein wesentlicher Aspekt zur Sicherung der Qualität sind die kollegialen Beratungen. Hierfür wurden Gruppenleiter:innen- bzw. Nachmittagsleiter:innensitzungen, Gruppensitzungen, Großteamsitzungen und Leiter:innensitzungen installiert. In diesen Meetings finden (Kinder-) Fallbesprechungen, Referenzpunkte, wie Werte der Zusammenarbeit und die gemeinsame Mission Platz. All dies unterliegt allerdings dem Systemprinzip, der Nicht-Leugnung. Nicht-Leugnung heißt nicht ignorieren. Diese Haltung erst garantiert das Mängel aufgedeckt und nicht gemieden werden.

Jährlich hat das pädagogische Team eine Evaluierung ihres pädagogischen Handelns durchzuführen. Dabei ermittelt die Belegschaft, ob und wie in den vergangenen zwölf Monaten in der Arbeit einheitliches Bild vom Kind und Rollenverständnis nach dem BBRP bzw. LEILA bestand und die zwölf Bildungsprinzipien gelebt wurden. „Die pädagogischen Prinzipien sind vorgegebene Grundsätze, die das pädagogische Handeln und den Umgang miteinander in allen Situationen bestimmen. Sie ziehen sich durch alle Spiel- und Lernsituationen und tragen dazu bei, Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen.“ (Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abteilung Gesellschaft, Soziales und Integration; 2018) Für die Evaluierung gibt es ein einheitliches Schema und gilt für alle Kinderbetreuungseinrichtungen und Spielgruppen in Vorarlberg, analysiert werden dabei folgende Aspekte:

- Pädagogische Haltung: Bild vom Kind und Rollenverständnis
- Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen
- Individualisierung
- Differenzierung
- Empowerment
- Lebensweltorientierung
- Inklusion
- Sachrichtigkeit

⁴⁹ Vgl. (Gemeindeverband des Landes Vorarlberg 2005)

- Diversität
- Geschlechtssensibilität
- Partizipation
- Transparenz
- Bildungspartnerschaft

Durch die Erhebung wird für das Team sichtbar in welchen Bereichen Entwicklungsbedarf besteht. Diese Evaluierung wird im Frühling bis Frühsommer durchgeführt. Im darauffolgenden Herbst wird im Team ein (Jahres-) Projekt entwickelt, dieses Defizit zu überwinden. Die Leitung hat hierzu bis zu einem Stichtag die Aufgabe die Daten der Evaluierung und den Projektentwurf dem Fachbereich Elementarpädagogik zu übermitteln.⁵⁰

Zur vollwertigen Sicherung gibt es unangekündigte Praxisbesuche. Diese nehmen Beauftragte der Abteilung Sicherheit und Umwelt des Landes Vorarlberg vor, wenn es um Hygiene und Sicherheit in den Einrichtungen geht. Diese sind Kontrollen, in wie weit sich das Personal an die Maßnahmen hält. Der Prüfbericht wird an der Träger geschickt. Bei Mängeln sind diese innerhalb einer genannten Frist zu beheben.

Des Weiteren nimmt der Fachbereich der Elementarpädagogik vom Land Vorarlberg ebenfalls Praxisbesuche vor. Diese sind für die Sicherung der Qualität in der pädagogischen Arbeit vorgesehen. Diese unangekündigten Inspektionen werden im Anschluss mit der Leitung reflektiert und bei Mängeln wird gemeinsam nach Lösungen gesucht. Ebenso gibt es angekündigte Hospitationen vom Bundesministerium, die dieselben Ziele wie das Land verfolgen. Wir sehen diese Besuche als wichtigen Bestandteil zur Einhaltung der Nicht-Leugnung. Hier können wir unsere Qualität sichern und steigern.⁵¹

6.6. Beschwerdemanagement

Rund ums Kinderhaus Nenzing gibt es ein klar kommuniziertes Beschwerdemanagement. Die Familien erfahren davon bereits beim Erstgespräch. Durch den Aufbau und Pflege der Beziehungen und Vertrauen zu den Erziehungsberechtigten ist ein wohlwollender und wertschätzender Austausch möglich. Konstruktive Kritik wird gerne entgegengenommen. Leitung und Gruppenleitungen bestärken Eltern von Anfang an die Familien offen ihre Anliegen mit ihnen zu kommunizieren und gemeinsame Lösungen zu entwickeln.

Die täglich Anwesenheit und Erreichbarkeit der Leitung sollte diese Vorgehensweise unterstützen. Sollten die Familien bei Team und Leitung mit ihren Anliegen nicht weiter kommen, so wissen sie darüber Bescheid sich an den Träger wenden zu können. Ggf. werden Termine für Dreier-Gespräche (Gemeinde, Leitung und Familie) arrangiert. Der Fokus liegt dabei immer auf den Bedürfnissen und dem Wohlergehen des Kindes.

⁵⁰ Vgl. (Amt der Vorarlberger Landesregierung 2018, B5ff)

⁵¹ Vgl. (Land Vorarlberg 2022)

7. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Familienzentrum Kinderhaus Nenzing Module (Janz, 2023).....	6
Abbildung 2 Achammer Architektur Ziviltechniker GmbH (Achammer, 2016)	7
Abbildung 3 Familienzentrum Kinderhaus Nenzing Organigramm (Janz, 2023).....	10
Abbildung 4 5 Bausteine umfassender sprachlicher Bildung (Allgäuer- Hackl; Sammer u.a., 2018).....	27

8. Anhänge

- ✓ Informationen zu Spielhüsle
- ✓ Leitbild Kinderhaus Nenzing
- ✓ Leitbild Familienzentrum Kinderhaus Nenzing
- ✓ Handbuch Kinderhaus Nenzing
- ✓ Handbuch Neuanstellungen
- ✓ Handbuch Zeiterfassung HR 360 Time
- ✓ Handbuch Verwaltungsprogramm HR 360 Kids
- ✓ Ablaufschema für schwangere Arbeitnehmer:innen
- ✓ Handreichung werdende und stillende Arbeitnehmer:innen – Maßnahmenliste
- ✓ Leitfaden Praktikanti:innen
- ✓ Leitfaden Hospitant:innen
- ✓ Checkliste Neuanmeldung
- ✓ Checkliste Kinderbrief
- ✓ Checkliste Elterngespräche
- ✓ Checkliste Eingewöhnung und erster Kinderhaustag
- ✓ Checkliste Übergangsplanung
- ✓ Checkliste Sommerbetreuung und Urlaubsplanung
- ✓ Checkliste Bewerbungsgespräch
- ✓ Checkliste Erster Arbeitstag
- ✓ Checkliste Früh- und Schlussdienst
- ✓ Checkliste Großputz
- ✓ Checkliste Gastgeber:innen (Familie sein in Nenzing)
- ✓ Maßnahmenliste Brandschutz
- ✓ Maßnahmenplan Black Out

9. Literaturverzeichnis

- Alemzadeh, Marjan. *Einführung in die Partizipatorische Eingewöhnung*. 2023. <https://www.partizipatorische-eingewoehnung.de/online-seminar-einfuehrung>. (Zugriff am 27.12.2023)
- Allgäuer- Hackl, Elisabeth; Sammer, Gerlinde; Naphegyi, Simone; Steinböck- Matt, Susanne und Troy, Christine. *5 Bausteine umfassender sprachlicher Bildung, Basiswissen für Kindergärten*. Bregenz: Amt der Vorarlberger Landesregierung; Abteilung Schule, 2018.
- Amt der Vorarlberger Landesregierung. „vorarlberg.at.“ September 2018. <https://vorarlberg.at/documents/302033/473204/Leitfaden+familypoint+WEB.pdf/352ee5a2-eb6d-6d3e-9982-e2dd8cf0096d>. (Zugriff am 27. 12. 2023)
- Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer; Magistrat der Stadt Wien; Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. *Bundesländerübergreifender Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. Wien: Charlotte Bühler Institut, 2009.
- Bäck, Gabriele et al. „Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.“ 2021. file:///C:/Users/61-kinderhaus/Downloads/sprachl_bild_foerd_leitfaden.pdf (Zugriff am 27. 12. 2023).
- Bethke, Christian; Braukhane, Katja und Knobeloch, Janina. *Bindung und Eingewöhnung von Kleinkindern*. Schaffhausen: Schubi Lernmedien AG, 2012.
- Braukhane, Katja und Knobeloch, Janina. „Kita Fachtexte.“ 2011. https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf. (Zugriff am 27. 12. 2023)
- Faghet, Barbara. „Herausforderung Transition? Anschlussfähige Bildungsprozesse.“ *Kita-Management*, 2015.
- Gemeindeverband des Landes Vorarlberg. „Gesetz über das Dienstrecht der Gemeindeangestellten (Gemeindeangestelltengesetz 2005).“ *vorarlberg.at*. 2005. [https://suche.vorarlberg.at/vlr/vlr_gov.nsf/0/66CB6D82A0055AE4C125717A005035B0/\\$FILE/fromDocFile-4F03F7C6405DF0506525714600395383.pdf](https://suche.vorarlberg.at/vlr/vlr_gov.nsf/0/66CB6D82A0055AE4C125717A005035B0/$FILE/fromDocFile-4F03F7C6405DF0506525714600395383.pdf). (Zugriff am 27. 12. 2023)
- Hartmann, Waltraud et al. *Bildungsplan- Anteil zur sprachlichen Förderung in elementaren Bildungseinrichtungen*. Wien: Charlotte Bühler Institut, 2009.
- Knauf, Tassilo. „Reggio- Pädagogik.“ *Kita Fachtexte*, 2011. *KiTaFT_Knauf_2017_Reggio-Paedagogik_01.pdf* (kita-fachtexte.de) (Zugriff am 27.12.2023)
- Kunze, Axel Bend. *Das Kita- Handbuch*. 2016. <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/psychologie/2364/>. (Zugriff am 27. 12. 2023)
- Land Vorarlberg. *Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz für elementarpädagogische Einrichtungen des Landes Vorarlberg*. Bregenz, Vorarlberg, 2022.
- Mecheril, Paul; do Mar Castro Varela, Maria; Dirim, Inci; Kalpaka, Annita und Melter, Klaus. *Migrationspädagogik*. Weinheim: Beltz, 2010.
- Pädagogische Hochschule Niederösterreich; Österreichischer Integrationsfonds; Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung. *Werte leben, Werte Bilden, Wertebildung im Kindergarten*. Wien, Niederösterreich, 2018.

- Pause, Christian. *Haufe. HR Services*. 27. Dezember 2023. <https://www.haufe.de/hr/magazin/onboarding-neuer-mitarbeiter-definition?akttyp=organische%20suche&med=bing&aktnr=84834&wnr=04393672>. (Zugriff am 27. 12. 2023)
- Righi, Kathrin. *Verlag Pro Kita*. 07. 28 2021. <https://www.pro-kita.com/eltern/elterngespraeche/tuer-und-angel-gespraeche/>. (Zugriff am 27. 12. 2023)
- Rössl- Krötzl, Barbara, und Breit, Simone. „BESK Kompakt und BESK DAZ Kompakt.“ Salzburg: Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung, 2019.
- Schulz, Ingrid. „Ressourcenorientierte Beobachtung und Lerngeschichten.“ Nenzing, 2022.
- Summesberger, Nadja. „Systemisch Führen.“ Tschaguns: Nadja Summesberger, MPH; Mensch und Organisation, 2019.
- Summesberger, Nadja und Sammer, Gerlinde. „Zusammenarbeit im Familienzentrum Nenzing.“ Nenzing, 2019.
- Summesberger, Nadja, und Punter, Verena. *Leitbild Kinderhaus Nenzing*. Bludenz: Nadja Summesberger, MPH, Mensch und Organisation, 2015.
- Tietze, Wolfgang; Viernickel, Susanne (Hrsg.); Dittrich, Irene; Grenner, Katja; Hanisch, Andrea und Marx, Jule. *Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder, ein Nationaler Kriterienkatalog*. Verlag das Netz, 2016.
- Vorarlberger Nachrichten. „www.vol.at.“ 2005. https://www.vol.at/2005/04/spielhuelse_nenzing.pdf (Zugriff am 27. 12 2023).
- Winner, Anna. „Kita Fachtexte.“ März 2015. https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_winner_2015.pdf. (Zugriff am 27. Dezember 2023)